

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint jeden Nachmittag, außer an Sonn- und Festtagen. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch die Boten frei ins Haus monatlich 24 M. Redaktion: Johannisstraße 46. Fernruf 905.

Die Anzeigengebühr beträgt für die achtgehaltene Petitzeile oder deren Raum 7,50 M., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 6,50 M., Reklamen 36,00 M., Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernruf: 926



TAGESZEITUNG FÜR DAS ARBEITENDE VOLK

# Lübecker Volksbote

Nummer 174.

Freitag, 28. Juli 1922.

29. Jahrgang.

## Der Lübeckische Haushaltsplan für 1922.

Dr. L. Lübeck, 28. Juli.

Heute erst, gegen Ende Juli, kann die Bürgerschaft in die Beratung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1922 eintreten.

Die größere Hälfte der Ausgaben, die im Voranschlag gefordert werden, ist also schon ausgegeben. Es bleibt deshalb im wesentlichen der Bürgerschaft nichts anderes übrig, als zu den verschiedenen Posten nachträglich ihre Zustimmung zu geben.

Das mag ein sehr unerfreulicher Zustand sein; es ist aber die zwangsläufige Folge der fortwährenden Geldentwertung. Was hätte die Aufstellung eines Voranschlages in den letzten Monaten des vergangenen Jahres genützt? Welchen Wert hätten selbst die Zahlen aus den ersten Monaten dieses Jahres gehabt? Ein einigermaßen übersichtliches Bild von den Erfordernissen dieses Jahres — um z. B. die Heizung herauszugreifen — ist erst jetzt möglich gewesen.

Aber sicher und zuverlässig sind auch die Zahlen jetzt noch

nicht. Die Welle der Teuerung ist ja nicht zu Ende; und keine Voraussicht kann wissen, welche Kurven sie noch zeigen wird.

Lübeds Finanzlage ist noch immer einigermaßen gesund und sicher. Unser Staatswesen gehört auch heute noch zu den finanziell kräftigeren der deutschen Länder.

Der Haushaltsvorschlag schließt ab mit einem Fehlbetrag von nur (!) rund 19 Millionen. Leider ist wenig Aussicht vorhanden, daß es angeht, die fortschreitenden Geldentwertung bei diesem Fehlbetrag zu bewahren. Die Ausgaben, besonders für Löhne und Gehälter, werden noch gewaltig steigen. Die Einnahmen jedoch sind schon im Voranschlag reichlich hoch eingeschätzt. Auf 175 Millionen aus Reichsmitteln rechnet der Haushaltsplan — als Rückerstattung von Teuerungszulagen und Anteil an der Einkommensteuer.

Im einzelnen setzt sich der Etat aus folgenden Posten zusammen:

Zu der Erhebung eines Zuschlages von 100 Prozent zu den Sähen der Gewerbesteuer gab der Haushaltsausschuß seine Zustimmung. Gleichzeitig aber nahm er eine Neujaststellung der Steuerjahre vor. Er hob die steuerfreie Anfangsgrenze von 10 000 auf 20 000 Mark; die Höchstbesteuerung aber ließ er nicht bei 4 Prozent haltmachen, sondern bei 6 Prozent bei einem Einkommen von über 400 000 Mark. (Auf diese Prozentzahl kommt dann noch ein 100-prozentiger Zuschlag, sodaß sie sich auf 12 Prozent erhöht.)

Eine Gesamtbilanz über die einzelnen Positionen beweist, daß die Finanzbehörde die Ausgaben soviel als möglich eingeschränkt hat. Von den einzelnen Dienststellen kann daselbst leider nicht gesagt werden.

Die Länder und auch die Gemeinden werden in allen Stellen noch viel mehr auf Sparsamkeit dringen müssen als bisher. Denn das Aufnehmen von Geldmitteln auf dem Wege des Kredits hat seine Grenzen; es wird immer schwieriger und auch teurer.

Bürgerschaft und Haushaltsausschuß neben dem Ausschuß zur Vereinfachung der Verwaltung, werden der Finanzbehörde tatkräftig zur Seite stehen müssen in dem Bestreben, die Finanzlage allmählich in das Gleichgewicht zu bringen.

Das wird nicht von heute auf morgen gehen. Aber es muß gehen, sonst wird eines Tages die Finanznot zu rücksichtslosem Streichen nötigster Ausgaben zwingen.

Das Sparen aber allein auf Kosten sämtlicher Neubauten usw. wird sich eines Tages schwer rächen. Die Straßenbahn nach Travemünde, die dringende nötige Erweiterung des Krankenhauses, ein Volksbad, der großzügige Bau von Neuwohnungen usw. sind Erfordernisse, die man auf Jahre vielleicht hinausschieben kann, die aber immer dringender werden. Und spätere Zeiten werden schwer daran zu tragen haben, daß in den Nachkriegsjahren so vieles Nötige liegen blieb oder liegen bleiben mußte. Heute schon wäre jedermann froh, man hätte vor zwei oder drei Jahren dies und jenes gebaut. Nach drei weiteren Jahren wird man der Gegenwart vielleicht ähnliche Vorwürfe machen.

### Rückgang der deutschen Erwerbslosigkeit.

SPD. In der Zeit vom 1. Juni zum 1. Juli 1922 ist die Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen im Reich von 28 700 auf 19 900 zurückgegangen. Bei den männlichen Vollerwerbslosen ist eine Abnahme von 20 100 auf 14 000, bei den weiblichen von 8500 auf 5 900 erfolgt. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigten Familienangehörigen der Vollerwerbslosen) ist von 35 900 auf 25 800 gesunken. Zu berücksichtigen ist bei diesen Ziffern, daß sie nur die unterstützten Erwerbslosen umfassen und daß nach den geltenden Bestimmungen nicht alle Erwerbslosen Unterstützung erhalten. Immerhin lassen die Zahlen deutlich erkennen, daß die Arbeitslosigkeit in Deutschland auf einem Tiefpunkt angelangt ist, wie er auch in der Vorkriegszeit nicht häufig gewesen ist. Die Entwicklung steht im engsten Zusammenhang mit dem Niedergang der Valuta, der die Wareneinfuhr aus dem Ausland immer mehr ausschließt, auch den Rohstoffbezug von dort fortschreitend vermindert und statt dessen zur Erzeugung im Inland unter Wehrerzatz von Arbeitskräften zwingt (sogenannte verschleierte Arbeitslosigkeit). Auch begünstigt der Valutastand den Verkauf deutscher Erzeugnisse nach dem Ausland, teilweise zum Nachteil der deutschen Verbraucher. Die ganze Entwicklung muß, wenn auch die Verminderung der Erwerbslosenzahl an sich erfreulich ist, als durchaus ungesund bezeichnet werden.

### Die neuen Kohlenpreiserhöhungen am 1. August.

Berlin, 28. Juli.

In Verfolg der in diesen Tagen im Bergbau bewilligten Lohnerhöhungen hatten die Organe der Kohlenwirtschaft gestern neue Kohlenpreiserhöhungen vorzunehmen. Es wurde einstimmig beschlossen, die Lohnerhöhungen und sonstige Zuschläge für Materialkosten usw. durch Preiserhöhungen nach dem bisherigen Schlüssel abzugelten. Dementsprechend tritt für das Ruhrrevier eine Preiserhöhung von 203,40 M. netto je Tonne Fettkohle ein, die einschließlich Steuern um eine Erhöhung um 305 Mark brutto bedingt; in der gleichen Weise erhöhen sich die Preise für rheinische Rohbraunkohle um 28,60 und für dortige Breitschiff um 112 1/2 M., beides netto, und für die mitteldeutschen und ostdeutschen Kernreviere um 59 1/2 M. bzw. um 176 1/2 M. netto. Die Lohnerhöhungen treten ab 1. August in Kraft.

Einnahme.	1922	1921
	M.	M.
I. Senat und Bürgerschaft	112 145,—	50 350,—
II. Reichs- und auswärtige Angelegenheiten	15 935,33	200,—
III. Kult.	7 284 000,—	19 112 282,14
IV. Finanz- und Steuerwesen	254 595 116,08	603 756 150,50
V. Bauwesen	12 920 885,—	6 575 300,—
VI. Polizei	24 370 468,25	10 409 810,68
VII. Gefängnisse	1 007 080,—	432 473,17
VIII. Feuerlöschwesen	568 073,—	198 440,—
IX. Stadt- und Landamt, Arbeits- und Wohlfahrtsamt	18 036 733,—	36 434 402,—
X. Betriebsanstalten	120 342 202,25	48 362 897,62
XI. Badewesen	2 805 600,—	978 300,—
XII. Bestattungswesen	4 512 970,—	1 046 140,—
XIII. Kirchen	—	—
XIV. Unterrichtswesen	4 635 556,—	3 245 409,—
XV. Kunst, Wissenschaft und gemeinnützige Zwecke	177 713,60	60 730,10
XVI. Heilanstalten	17 664 926,98	5 347 461,—
XVII. Öffentliche Wohltätigkeit	6 417 400,—	1 600 701,—
XVIII. Ruhegehälter und Hinterbliebenenversorgung	—	—
XIX. Für Verstärkung von Anlagen des Haushaltsplans, für Neubewilligungen und für Neubewilligungen	470 465 454,49	144 238 512,16
XX. Ausgleichskasse	19 295 807,22	22 042 851,60
Fehlbetrag	489 761 261,71	166 281 163,76

Ausgabe.	1922	1921
	M.	M.
I. Senat und Bürgerschaft	7 918 445,—	2 351 482,50
II. Reichs- und auswärtige Angelegenheiten	508 898,75	245 640,—
III. Kult.	15 218 144,60	3 875 335,60
IV. Finanz- und Steuerwesen	25 009 606,09	12 839 447,86
V. Bauwesen	56 380 645,—	17 383 333,30
VI. Polizei	58 122 545,31	20 622 908,—
VII. Gefängnisse	6 592 140,—	2 120 298,75
VIII. Feuerlöschwesen	7 598 364,—	2 459 670,—
IX. Stadt- und Landamt, Arbeits- und Wohlfahrtsamt	29 483 866,—	9 372 426,—
X. Betriebsanstalten	107 263 264,59	41 430 230,34
XI. Badewesen	2 539 730,—	944 290,—
XII. Bestattungswesen	5 348 200,—	1 671 405,35
XIII. Kirchen	12 749,68	8 749,68
XIV. Unterrichtswesen	58 499 139,80	19 834 537,30
XV. Kunst, Wissenschaft und gemeinnützige Zwecke	6 556 598,89	2 100 403,86
XVI. Heilanstalten	32 146 665,—	8 517 849,85
XVII. Öffentliche Wohltätigkeit	19 097 500,—	5 260 116,37
XVIII. Ruhegehälter und Hinterbliebenenversorgung	6 200 000,—	2 110 500,—
XIX. Für Verstärkung von Anlagen des Haushaltsplans, für Neubewilligungen und für Neubewilligungen	45 255 000,—	13 000 000,—
XX. Ausgleichskasse	489 761 261,71	166 281 163,76
Fehlbetrag	—	—

Der Haushaltsausschuß hat in langen und eingehenden Beratungen zu dem vorliegenden Plan Stellung genommen. Erhebliche Änderungen oder Verbesserungen konnte er — ebensowenig wie die Finanzbehörde — aus den schon oben angegebenen Gründen nicht anbringen.

Aber er hat mit seiner Kritik an keiner Stelle zurückgehalten; seine Vorschläge werden sich allerdings erst im kommenden Rechnungsjahre auswirken.

Einige Hauptpunkte seiner Kritik seien hier herausgegriffen. Im Gesamtetat werden für Heizungszwecke rund 21 Millionen verlangt. Ein Vergleich der verschiedenen Behörden ergab, daß einzelne Dienststellen das dreifache ihrer vorjährigen Heizungsausgabe verlangen, während andere sich bis zum sieben- oder achtfachen verhalten. Hier hat das Bauamt, das das Heizungswesen verwaltet, den einzelnen Stellen zu viel Spielraum gelassen; es hat die zentrale und unbedingt nötige Organisation veresäumt. Einem besonderen Ausschuß der Bürgerschaft wird die sorgfältige Überprüfung des gesamten Heizungswesens übertragen werden.

In allen Behörden kommt — naturgemäß — der Hauptanteil ihrer Ausgaben auf persönliche Ausgaben: Gehälter und Löhne. Das läßt sich nicht ändern, die Beamten sind eher zu schlecht als zu gut bezahlt. Aber Lübeck muß die Dauer unerträglich werden müssen. 5000 Beamte usw. im Staatsdienst sind für solch kleinen Staat wie Lübeck zu viel.

Wir greifen ein Beispiel heraus. Im Jahre 1913 bestand die blaue Polizei aus 8 Polizeiwachtmeistern und 120 Schulheuten. Jetzt haben sich die 8 Polizeiwachtmeister in 17 Hauptwachtmeister verwandelt; dazu kommen rund 50 Ober-

wachtmeister und 120 Wachtmeister. Dabei haben wir eine grüne Polizei von rund 360 Köpfen, die 1913 nicht vorhanden war. Und der Hauptanteil dieser Vermehrung fällt nicht etwa auf den Straßendienst, sondern auf die innere Verwaltung. Lübeck gibt für seine Polizei etwa die gleiche Summe aus wie für das gesamte Unterrichtswesen. Kann jemand solchen Zustand als gesund bezeichnen?

Auch im Abschnitt Unterrichtswesen hat der Ausschuß erhebliche Einwendungen gemacht. Die einseitige Bevorzugung der höheren Schulen in Lehrmitteln jeder Art usw. kann nicht länger geduldet werden. Der besondere Ausschuß für Unterricht usw. wird sich mit dieser Frage besonders zu beschäftigen haben.

Ferner muß die Bürgerschaft endgültig Beschluß fassen, ob die Baugewerkschule mit ihrer geringen Schülerzahl und ebenso die Seefahrtsschule die hohen Kosten noch rechtfertigen. Der Haushaltsausschuß empfiehlt die Aufhebung dieser Schulen. Aller Voraussicht nach wird die Bürgerschaft zu gleicher Ansicht kommen. Beide Schulen sollen noch im Laufe dieses Jahres endgültig aufgelöst werden. Jeder einzelne Lübeckische Schüler dieser Lehranstalt belastet den Staat mit rund 300 000 Mark. Wäre solch ein Zustand auf die Dauer erträglich?

Auf der Seite der Einnahmen bleibt der Bürgerschaft noch weniger zu tun übrig als bei den Ausgaben. Nur die Erhöhung der Grundsteuer und die neugeschaffte Gewerbesteuer werden zur Debatte stehen.

Die Stellungnahme zu einer Erhöhung der Grundsteuer vermahnt der Haushaltsausschuß bis nach der Beendigung der gegenwärtigen Neueinschätzung der Grundstücke. Die Bürgerschaft wird wohl in ähnlichem Sinne beschließen.







# Volkswirtschaftliche Vernunft gegen bayerische Reparationsbestrebungen.

In diesen Tagen, wo die bayerische Frage sich durch das Verhalten bayerischer Kreise zugespielt hat, denen es an dem Gefühl für die Verantwortung fehlt, die sie auf sich laden, ist es notwendig, den wirklich politischen und vernunftgemäß denkenden maßgebenden bayerischen Kreisen, vor allem auch seinen führenden Wirtschaftlern, zu zeigen, wie sich im Eventualfall eine Abtrennung Bayerns vom Reich auswirken würde. Da auf den Preußen ja südlich des Rheins weniger gern gehört wird, als auf den Landsmann, so sei hier einem Bayern das Wort gegeben, der Anspruch darauf hat, daß man ihn höre.

Der Präsident des Bayerischen Statistischen Landesamtes, Dr. Friedrich Zahn, hat vor drei Jahren, als zum erstenmal partikularistische Interessen in Bayern in wirklich gefährdender Weise auftauchten, eine Broschüre erscheinen lassen: „Bayern und die Reichseinheit“, deren Ausführungen auch heute noch mit jedem Worte zutreffen. Darin sei hier die Quintessenz dessen wiedergegeben, was Zahn, der Bayer, Wissenschaftler und wahrherziger Patriot sagt:

Das größte wirtschaftliche Gut eines Volkes ist das Volk selbst, die **Wirtschaftskraft**. Im Zeitraum von 1840 bis 1870 hat nun die bayerische Bevölkerung nur um eine halbe Million, von 1870 bis 1910 dagegen um 2 Millionen zugenommen. München zählte 1840 117 000, 1871 184 000, 1910 596 000 Einwohner. Seine Bevölkerung nahm von 1840 bis 1871 um 57 Prozent, von 1871 bis 1910 um 224,4 Prozent zu. Dank der Intensivierung des Wirtschaftslebens nach 1870 ist es ferner noch gelungen, von dem erheblich gestiegenen natürlichen Volkszuwachs durchschnittlich fünf Sechstel innerhalb des bayerischen Wirtschaftslebens unterzubringen, während von dem kleinen natürlichen Zuwachs der Jahre 1840 bis 1870 kaum zwei Drittel im Lande mit Arbeit und Brot versorgt werden konnten! In dem Vierteljahrhundert von 1885 bis 1910 machte der Abwanderungsverlust nur noch ein Siebtel des Geburtenüberschusses aus. Außerdem gestaltete sich die Auswanderung auch insofern günstiger für Bayern, als sie nicht mehr vorzugsweise nach Amerika ging, sondern hauptsächlich nach dem übrigen Deutschland, von wo aus der Konnex mit dem eigentlichen Mutterlande niemals völlig unterbrochen wurde. Die gesteigerten Erwerbsmöglichkeiten Bayerns haben auch dem beruflichen Aufbau der Bevölkerung in den letzten 40 Jahren schon einen erheblich stärkeren Einschlag von städtischen und gewerblichen Berufen und damit eine größere Vielseitigkeit gegeben. Obwohl die landwirtschaftliche Bevölkerung der Zahl nach von 2,66 im Jahre 1882 auf 2,66 Millionen im Jahre 1907 zurückgegangen ist, hat die qualitative Bedeutung der Landwirtschaft zugenommen. Seit den siebziger Jahren erfolgte eine zunehmende Intensivierung der landwirtschaftlichen Betriebe, die nicht zuletzt durch die Reichshilfe ermöglicht wurde, durch die Zufuhren an Kunstdünger (Kalibezug 1890: 9075 Doppelzentner reines Kali, 1916: 349 285 Doppelzentner), Futtermitteln, Saatgut, landwirtschaftlichen Maschinen, Dreschmaschinen, Kohlen, Benzin usw. Wie wichtig allein die Belieferung von Benzin, Benzol und deren Ersatzstoffen für Bayern ist, zeigt die Tatsache, daß die bayerische Landwirtschaft Anfang 1918 zum Betrieb ihrer Arbeitsmaschinen 2 886 Motoren verwendete, die nur mit diesen Brennstoffen gespeist werden können. Dank der auch durch die direkten Zuschüsse des Reiches zur Förderung der landwirtschaftlichen Technik ermöglichten Intensivierung der bayerischen Landwirtschaft wirtschaftete man 1913 einen Gesamtmittelertrag von 9,38 Millionen Doppelzentner Roggen (1871—80 6,60 Millionen Doppelzentner), 9,38 Millionen Doppelzentner Hafer (5,33), 46,61 Millionen Doppelzentner Kartoffeln (24,37) heraus. — Die bayerische Forstwirtschaft zog aus der größeren Nachfrage nach Kluholz, Grubenholz und Bauholz aus dem Reich ebenfalls erheblichen Nutzen. Die Einnahmen aus den Staatswaldungen z. B. sind von 23,9 Millionen Mark 1870 auf 64,3 Millionen Mark 1913 und 122,8 Millionen Mark 1917 gestiegen. — Die bayerische Industrie hat besonders großen Nutzen aus der Reichseinheit gezogen. Ihre Entwicklung beruht ganz und gar auf der stark geförderten Zufuhr von Kohle und Eisen aus dem Reich. Die bayerische Steinkohlenförderung vermag nur ein Siebtel des gesamten Landesbedarfs in Höhe von 5,6 Millionen Tonnen zu decken; sie reicht nicht einmal zur Belieferung der bayerischen Staatseisenbahnen aus. Bayern muß sechs Siebtel des Steinkohlenbedarfs und drei Fünftel des Braunkohlenbedarfs von außerhalb beziehen, in der Hauptsache aus dem Ruhr- und Saarfeldengebiet, zum Teil auch aus Schlesien, daneben

allerdings auch aus Böhmen. Im Wirtschaftsjahr 1917/18 hat das Reich an Bayern 4 767 000 Tonnen Steinkohlen und 2 833 000 Tonnen Braunkohlen geliefert. Selbst die Aufbereitung der gesamten Wasserkraft für elektrische Energie kann Bayern keineswegs von der Kohlenzufuhr von auswärts unabhängig machen. Auch in der Eisenerzgewinnung ist Bayern durchaus auf das übrige Reich angewiesen, insbesondere in bezug auf die Zufuhr von Eisenerz und Maschinen. Die Handelsbeziehungen mit Rheinland-Westfalen, Hessen-Nassau und dem Saargebiet sind infolgedessen auch sehr reger. Schon durch diese Art der Kohlen- und Eisenerzgewinnung, von der die Existenz der bayerischen Industrie abhängt, ist Bayerns Lebensinteresse mit dem übrigen Reich unlosbar verknüpft. Zahn weist weiter darauf hin, daß die hochwertigen bayerische Qualitätsindustrie: Münchener Großbrauereien, Maschinenbau und Kunstgewerbe, Augsburgs Textilindustrie, Nürnbergs Maschinen- und elektrische Industrie, Ludwigshafens chemische Industrie sich erst entwickeln konnten, nachdem an die Stelle des geringen Absatzes auf dem wenig aufnahmefähigen heimischen Markt der Export nach dem übrigen Reich und unter dem Schutz der deutschen Außenhandelspolitik nach Übersee getreten war. Dies bezieht sich auch besonders auf die Gold- und Silberschlägerei, die Drahtwaren- und Spielwarenindustrie, die Spiegelglas- und die Bleistift-Fabrikation, Korb- und Webwaren- und die Lederindustrie. Heute gibt es in Bayern über 2000 Exportbetriebe mit einer halben Million Arbeitern und mit Ueberseewerten an Ein- und Ausfuhr im Jahresdurchschnitt vor Kriegsausbruch von 1/2 Milliarde Mark. Im Zusammenhang mit dieser Aufwärtsentwicklung vollzog sich auch eine namhafte Steigerung des Verkehrs auf den Staatseisenbahnen, der Staatspost und den Wasserstraßen, wesentlich begünstigt durch die Eingliederung des bayerischen in den gesamten deutschen Verkehr. Die Vorteile des gemeinsamen Münzwezens, der ausgedehnten Post- und Fernsprechanlagen, der Giro- und Abrechnungserleichterungen sind ebenfalls Ertragsquellen, auf die Bayern heute nicht mehr verzichten kann.

Das bayerische Bankwesen ist ganz wesentlich durch die Reichseinheit belebter worden. Die Hypothekendarlehen haben ihr Beschäftigungsfeld weit über Bayern hinaus in das Reich ausgedehnt und sind dadurch der Gefahr der Stagnation entgangen. Die bayerischen Kreditbanken brauchen die Berliner und Frankfurter Börse für den Absatz bayerischer Werte, den Kapitalmarkt des gesamten Reichs zur Durchführung großer Finanztransaktionen, brauchen auch die weitere Tätigkeit der Reichsbank und ihrer Filialen. Denkt man ferner daran, welche Vorteile Bayern durch die Sozialpolitik des Reiches und durch die vom Reich geschaffenen Institutionen und geleisteten Zuschüsse auf dem Gebiete der Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens empfangen hat, wie wesentlich weiter seine Finanzkraft durch die Hebung der Steuerkraft der Bevölkerung in den letzten 40 Jahren gesteigert worden ist. (Die direkten Staatssteuern erbrachten 1870 17,8 Millionen Mark, 1916 aber 93,8 Millionen Mark), so wird man auch unter diesen Gesichtspunkten in Bayern für die Beibehaltung der Reichseinheit eintreten müssen. Interessant ist ferner, daß Zahn an Hand seiner Statistiken zeigt, daß die vielfach behauptete starke finanzielle Belastung Bayerns durch die Beitragszahlung an das Reich sich bei genauer Betrachtung dahin erklärt, daß der Anteil Bayerns an der Erhebung von Reichsteuern und Zöllen sowohl im Krieg wie im Frieden nicht unerheblich hinter dem Anteil Bayerns an der Reichsbevölkerung zurückbleibt.

Zahn schließt seine ungemein lesenswerten Darlegungen mit dem Hinweis: „Die einzelnen Bundesstaaten sind aufeinander angewiesen, sie müssen auf Gebiete und Verordnungen beschränkt bleiben. Nur wenn die deutsche Einheit auch künftig die Grundlage unseres staatlichen Daseins bleibt, wird Deutschland — das ganze wie seine Teile — die bevorstehenden schweren Zeiten überstehen, wird es wieder zu Stärke, Wohlstand und Ansehen in der Welt gelangen.“

All diese Argumente sprechen für jeden, der Zahlen lesen kann, für sich selbst. Nicht formale rechtliche Gründe allein, nicht politische Nachfragen werden Bayerns Haltung letzten Endes bestimmen müssen. Der einfache Zwang der wirtschaftlichen Tatsachen wird entscheiden. Bayern wird reichsdeutsch sein, oder es wird nicht sein, d. h. es wird im Falle einer Abtrennung einen wirtschaftlichen Zusammenbruch erleben, der zum völligen Erliegen führen muß.

## Was uns die Wucherpreise bringen.

In der Bremerhavener „Nordwestdeutschen Stg.“ (Nr. 86) steht zu lesen:  
„Unglaubliche Wucherpreise wurden bei der letzten Verpackung der Fleischwaren geboten. Für eine Kistenpartie ging der Preis von 40 Mk. auf 3500 Mark. Wenn auch bei den heutigen Produktpreisen derartige Pachten getragen werden können, so darf man nicht vergessen, daß hier ein Mittel gegeben ist, billiger zu produzieren. Die beispielsweise auf diesem Stück geernteten 50 Zentner Kartoffeln werden bei dem neuen Pachtpreis um 70 Mk. pro Zentner teurer sein müssen, um nur die Miete zu decken.“  
Gewiß, bei den heutigen Produktpreisen können derartige Pachten getragen werden — von den Landwirten nämlich! Aber für die Konsumenten sind eben diese Produktpreise unerträglich!

## Die KPD. konterrevolutionär.

Nur die KPD. Berliner Richtung zählt!  
Die Komm. Arbeiterz. Organ der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin, wendet sich mit großer Heftigkeit gegen die KPD., der sie antwortet, daß sie demnachst „von der Geschichte auf den Scheindeganger gemorfen werden“ müsse. Die KPD. mißbrauche ihre Präsen und das öffentliche Geld für ihre konterrevolutionären Zwecke. Sie, die sich nicht anständig, die Erbpartei der USF. anzutreten, sei nach viel schlimmer als die USF. Darüber heißt es weiter wörtlich:  
Für die „Brennertrügerin“, die Partei der „Verarmten“, kommt neuer Erfolg, mehr als Erfolg. Es ist eine Lebens-

frage für die deutsche Revolution und das deutsche Proletariat, aus dem Betrug der Einheitsfront wenigstens zu lernen, daß die beginnende Klärung nicht unterbrochen werden darf von einer Partei, die nur der Ausdruck des verfallenden kapitalistischen Kadavers ist.

Die Diktatur des Proletariats wird zuerst aufzuräumen haben mit denen, die sich zur Aufgabe setzen, den Kommunismus zu diskreditieren und seinen Namen zu schänden.  
Die „Diktatur des Proletariats“ wird also zu allererst mit der KPD. aufzuräumen, dann mit der USF. und mit der SPD. Darüber wird einige Zeit vergehen, und am Ende kommt das Militär und stellt die Ordnung wieder her, bevor mit dem Kapitalismus aufgeräumt ist. Einstweilen aber darf man mit Vergnügen amertun, daß der KPD.-Kommunismus über den KPD.-Kommunismus genau so gut schimpfen kann, wie er selber über alle andern schimpft.

## Die von Graefe-Goldebe.

SPD. Herr v. Graefe, seines Zeichens Major a. D. und Besitzer des „ritterschaftlichen Gutes Goldebe“ in Mecklenburg, ist nicht nur eine besondere Zierde des Deutschen Reichstages, sondern auch ein hervorragender Führer der Deutschnationalen. Die Deutschnationalen Reichstagsfraktion hat Herrn Graefe jetzt unerschütterlich wegen seines eifrigen Bemühens, die Rassenreinheit des deutschen Volkes zu erhalten, in die Rüste gekleidet, allemo ihn Herr Müller mit großer Freude in seine Arme schloß. Für alle anerkennenden Freunde der „nationalen“ Sache wird diese Trennung des Herrn v. Graefe von der Deutschnationalen Volkspartei überaus schmerzhaft sein. Aber gerade zur rechten Zeit wird eine Tatsache bekannt, die geeignet ist, diesen Schmerz der rassenreinen Patrioten zu lindern. In Hamburg wurden bekanntlich vor einiger Zeit mehrfach Bombenattentate auf sozialistische Zeitungen verübt und im Zusammenhang damit eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich — wie erst

jetzt bekannt wird — auch ein Student Albrecht v. Graefe-Goldebe. Man sieht, die Herren auf Goldebe sind einander wert. Die Saat, die Albrecht der Welt austreute, hat reiche Früchte getragen. Albrecht der Jüngere beweist der Welt, daß das Geschlecht derer von Graefe immer noch ein sehr — mannhaftes ist.

## Hurra die Arme!

Stolz weht die Fahne . . .  
In der „Roten Fahne“ schwärmt „Friedrich Leonid“ von Rußlands schimmernder Wehr:  
Heute ist die Rote Armee eine unüberwindliche Stütze der Sowjetmacht. Heute ist sie der Ehren aller Landstaaten. Heute haben auch die großen kapitalistischen Staaten vor ihr allen Respekt. In die Rote Armee ist heute die stärkste Armee der Welt.  
Vor dem Kriege und auch heute noch ist es üblich, Armeen miteinander zu vergleichen, indem die Zahl der Mannschaften, der Offiziere, der Kanonen, der Maschinengewehre, der Flugzeuge des einen Staates der entsprechenden Zahl vom andern Staate gegenübergestellt werden. Ein einfaches Rechenempfehl.  
Nun wir das mit der Roten Armee, so wird sich zeigen, daß sie die zahlenmäßig größte Armee ist, daß ihre Ausrüstung sich mit der anderer Armeen wohl messen kann. Denn Sowjetrußland hat aus eigener Kraft alle notwendigen Waffen für seine Armee gesammelt, jagt Tanks und Flugzeuggeschwader.  
Da es an Blaukreuzbomben gewiß auch nicht fehlt, kann nun niemand mehr daran zweifeln, daß in Sowjetrußland alle Ideale des Sozialismus erfüllt sind.

## Volkswirtschaft

### Die deutsche Kohlenkrise.

Die Einfuhr englischer Kohle nach Deutschland hat in einem Maße zugenommen, daß sie im Juni mit 1,2 Millionen Tonnen um 62% v. H. die Kohleneinfuhr vor dem Kriege übertraf. Diese äußerst bedenkliche Tatsache ist auf drei Umstände zurückzuführen: 1. auf die monatliche Zwangslieferung von 1,916 Millionen T. an die Entente, 2. auf den Verlust des an Kohlenförderung ergeblichen Teiles von Oberschlesien mit einer Jahreserzeugung von 33,7 Millionen T. und 3. auf den Rückgang der Kohlenförderung im Ruhrrevier.

Die Ursache des Rückgangs der Ruhrkohlenförderung ist bekannt. Sie hängt mit der kürzeren Arbeitszeit der Bergleute zusammen und wird erst behoben werden können, wenn es gelingt, die Zahl der Bergarbeiter erheblich zu erhöhen und durch technische Neuerungen die Produktion ergiebiger zu machen. Die Kohlenausfuhr aus Polnisch-Oberschlesien muß die polnische Regierung zwar 15 Jahre lang gestatten, aber nach den Genfer Abmachungen übernimmt sie keine Bürgschaft für die Deutschland zu liefernden Mengen. Nun gingen aber nach einer Denkschrift des Reichskommissars an die Reparationskommission von August 1921 bis März 1922 aus Oberschlesien ins übrige Deutschland insgesamt 11,2 Millionen Tonnen, davon aus dem deutsch verbleibenden Teil nur 272 642 Tonnen. Das bedeutet einen Ausfall aus den polnisch gewordenen Zechen von monatlich über 900 000 Tonnen. Schon im Juni hat Deutschland aus Oberschlesien nur noch 500 000 Tonnen Kohlen erhalten, sodas in diesem Monat ein Ausfall von 685 000 Tonnen entstand. Da Polen nicht für die bisherigen Liefermengen zu bürgen hat, muß immer damit gerechnet werden, daß dem deutschen Verdraß nur ein Bruchteil der früheren Mengen zugeführt wird.

Was nun die Zwangskohlenlieferung an die Entente anlangt, so ist es bekannt, daß die Staaten, die daran teilhaben, nicht nur an keinem Kohlenmangel leiden, sondern im Ueberflusse schwimmen. Die englischen Zechen klagen über Abmangel, in der Saarbergwerken, die bekanntlich französischer Ausnutzung unterliegen, werden Feierlichkeiten eingelegt. Der deutschen Industrie aber fehlt die Kohle, deutsche Gas- und Elektrizitätswerte, selbst solche im Ruhrbezirk, sind gezwungen, wollen sie nicht zum Erliegen kommen, sich englische Kohle zu verschaffen. Die deutsche Reparationskohle fährt rheinabwärts, dieselben Fahrzeuge jedoch bringen englische Kohle der Rhein aufwärts. Und gerade die Mengen werden der deutschen Wirtschaft entzogen, an denen sie besonders Mangel leidet. So nimmt die Reparationskommission reichlich ein Drittel der gesamten Kohlenförderung in Anspruch.

Es ist wahrlich eine nur zu begründete Forderung, wenn angesichts solcher Zustände deutscherseits eine Verringerung des Spa-Programms verlangt wird. Es muß aber auch infolgedessen auf die deutsche Wirtschaft Bedacht genommen werden, als die Reparationslieferungen alle Kohlenarten, und nicht nur die hochwertigsten, in gerechter Verteilung umfassen müssen. In der Denkschrift der Reichskommissars wurde deshalb eine Herabsetzung des Programms auf 1 340 000 Tonnen monatlich gefordert, wovon 440 000 Tonnen Koks (gleich 533 000 Tonnen Kohlen) und 100 000 Tonnen Koksstoffs sein sollen.

Daraufhin hat nun die Reparationskommission eine Herabsetzung der monatlichen Kohlenlieferung auf 1 725 000 Tonnen beschlossen. Sie gibt nicht die dringend verlangten formenmäßigen Erleichterungen und ist mengenmäßig noch nicht einmal so groß wie der zu erwartende Ausfall an Kohlen aus Polnisch-Oberschlesien. Sie ist in jeder Hinsicht ungenügend. Deutschland kann und wird sich mit dieser „Herabsetzung“ nicht zufrieden geben.

## Devisen-Kurse.

Berlin, 28. Juli.

Amstliche Devisennotierung an der Berliner Börse.

	27. Juli.	28. Juli.
Amsterdam	100 fl.	20049.90
Brüssel (Antwerpen)	100 Frs.	4089.55
Kristiania	100 Kr.	8739.05
Kopenhagen	100 Kr.	11151.—
Stockholm	100 Kr.	13458.15
Helsingfors	100 Finn. Mk.	1080.70
Rom	100 Lire	2382.—
London	1 £	2307.20
New York	1 Doll.	519.54
Paris	100 Frs.	4314.60
Zürich	100 Frs.	9887.60
Madrid	100 Pesetas	8094.85
Wien	100 K.	1.48
Prag	100 K.	1170.80
Budapest	100 K.	84.55

## Schiffsverkehr im Lübecker Hafen.

Angelommen am 27. Juli: D. Götba von Walfun in 6 Tg., 28. Juli. D. Georg von Ostborg in 14 Tg., D. Grundit von Habersleben in 1 Tg., D. Najaden von Ropen, bogen in 1 Tg., S. Emanuel aus Görneband in 8 Tg.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leber; für Freiheit Lübeck und Feuilleton Hermann Bauer; für Partei- und Gewerkschaften August Schulz; für Interieur Heinrich Steinberg. Verleger: Heinrich Steinberg, Druck von Friedrich Rose & Co., Lübeck in Lübeck.



# Bekanntmachung.

## Erhöhung des Reichsnotopfers.

Nach § 36 des Vermögenssteuergesetzes vom 8. April 1922 (Reichsgesetzbl. S. 835) ist das Reichsnotopfer nur noch in Höhe von 10 v. H. des Vermögens, mindestens aber in Höhe eines Drittels der Abgabe, zu entrichten. Diese Prozentsätze entsprechen den im Gesetz, betreffend die beschleunigte Veranlagung und Erhebung des Reichsnotopfers, vom 22. Dezember 1920 vorgeschriebenen Notopferbescheiden eingefordert sind.

Nur in zwei Fällen treten Erhöhungen ein:

1. bei abgabepflichtigen Vermögen physischer Personen von 1.027.000 Mk. und darüber erhöht sich das zu entrichtende Reichsnotopfer auf 40 v. H. der Abgabe. Es werden besondere Aufforderungsschreiben zur Zahlung des erhöhten Betrages ergehen. Dieser Betrag ist zur einen Hälfte innerhalb eines Monats nach Zustellung des Aufforderungsschreibens fällig, zur andern Hälfte am 1. November 1922.

2. Erwerbsgesellschaften (Aktien-Gesellschaften, Kommanditgesellschaften o. G., Kolonialgesellschaften, Gesellschaften m. b. H., Bergwerksbetriebe) und sofern sie die Rechte juristischer Personen haben, andere Bergbau treibende Vereinigungen, die an sich schon ihr gesamtes Notopfer in Höhe von 10 v. H. des Vermögens beschleunigt zu entrichten hatten, haben noch eine weitere Abgabe in Höhe der Hälfte des Reichsnotopfers zu entrichten. Über diese weitere Abgabe wird den Erwerbsgesellschaften ein Steuerbescheid ausgehen. Es ist jedoch die eine Hälfte der Abgabe (also ein Viertel des Reichsnotopfers) schon vor Zustellung des Steuerbescheides unverszüglich bei der Stelle einzuzahlen. Bei der Feinerzeit das Reichsnotopfer eingeschätzt worden ist.

Lübeck, den 26. Juli 1922. (4948)

Das Finanzamt.

# Käse!

1 Posten pikanten Limburger Käse 38 Mfr.

1 Posten pikanten Käse Pfd. 34 u. 36 Mfr.

1a. Tilsiter, pikant Pfd. 35, 46, 50 Mfr.

Markthalle, Stand 2 u. 3.

H. Ahrens,

4960 Käse engros.



Morgen Sonnabend: **Primo junges Rindfleisch und Wurst.**

Fr. Kollmann  
Reifeckstr. 8. (4951)  
Telephon 2450.

**Achtung!**  
Markthallenstand 40  
Eingang Breite Straße  
frisches Gehadtes  
nur Pfd. 36.-

**Mir oder Mich?**

Lern- und Nachschlagewerk für den Schichtunterricht in der deutschen Sprache.

Leitfaden zum Gebrauch der Führer.  
Leichtfäglich dargestellt von Carl Mann, Lehrer.  
Mk. 15.00 Mk.  
Verh. J. Meyer & Co.,  
Johannisstr. 46.

**Die Wurfen Juleb**

Mk. 3.-  
Buchhandlung  
Fr. Meyer & Co.,  
Johannisstraße 46.

**Visitenkarten**  
fertigt an die  
Buchdruckerei von  
Friedr. Meyer & Co.

**Herren- u. Damenstoffe**  
tadellose Qualitäten  
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.  
J. Issler, Sandstr. 24  
Spezial-Geschäft. (4959)

**Neu erschienen!**  
Der 2. Teil

**Aus der Betriebsrätepraxis**  
von Clemens Nörpe.  
Preis 70 Mfr.

Für alle Gewerkschaften, Betriebsräte, Betriebsräte, industrielle Betriebe, Handwerker unentbehrlich!  
Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.,  
Johannisstraße 46.

**Ein Stöckwagen zu verkaufen.**  
4958) Hundestr. 30/5.

**Groß, sehr guter Schloßschloß zu verm.**  
(4956)  
Al. Grödelstraße 5, 1.

1 Sand, Wagen und Haus zu verkaufen (wird sofort geräumt).  
Beschreibung nachmittags nach 3 Uhr.  
Hofstr. 35 S.

Gr. Hotel billig zu verm.  
Beier, Fortweg,  
4969) Regenstr. 5 a.

Ständer- oder Klappwagen, auch beschädigt, gel.  
Aug. u. St. u. A 394.

Bis 29. und 30. Juli verreist  
Dr. Brederlow,  
Frazenzstr. 101, 14.

**Sie sollen mich kennen lernen und weiter von mir hören. Ich wohne**

**50 Huxstr. 50**  
Meine Telefon-Nr. ist **2873.**

Morgen prima **Fohlenfleisch**  
C. Kuhn, Markt 31

Das bekannt reelle Einkaufshaus für Arbeiter und jeden Beruf.

## Preiswerte reelle Schuhwaren

- 1 Posten starke Arbeitsstiefel 610.-
- 1 Posten eleg. Herrenstiefel, schwarz, 685.-, 775.-
- 1 Posten eleg. Herrenstiefel 795.-
- 1 Posten eleg. Damenstiefel 445, 525, 750
- 1 Post. eleg. Damenhalbfuß, 475, 595
- 1 Post. eleg. Damenhalbfuß, braun 595
- Kinderr. starke Gr. 13-24, 25-30, 36-39
- Sandalen, Samaschen, Pantoffeln usw.
- 1 Post. Schafstiefel, eleg. Herrenanzüge, Gummimäntel, Socken, Paletots, Berufskleidung
- Damenkostüme - Mäntel - Blusen - Strickjacken usw.

Beachten Sie unsere 5 Schaufenster

## Ehlers & Reetwisch

Holstenstr. 1 (4970) St. Petri 2 u. 4.  
Santelmann, Langener, Kleiderstr. ufm.

- Dr. diätetisches Geirierfleisch 40.-
- frisches Rindfleisch Pfd. 40.-
- Fr. Haut 44. Köchl. u. Beetz. 54.-
- Fr. frisches Schweinefleisch 70.-
- Dr. diätetisches Hammelfleisch 56.-

O. Stöver, Wahnstraße 22.  
Telephon 2133. (4962)

## Wanzenberg & Gerber

Kohlenhandlung  
An der Falkenwiese 10 Fernr. 525  
empfehlen zur Lieferung ins Haus  
**Briketts**  
und andere Brennstoffe.  
Verkauf ab Lager Falkenstraße Mitte  
täglich nachmittags. (4943)

## Möller's billige Fleischquelle

- Huxstr. 3385. Fernspr. 8544.
- Frisches Schweinefleisch Pfd. 70.- Mk.
- " Hammelfleisch " 50.- "
- " Kopf und Bein " 30.- "
- Karbonade " 80.- "
- Kalbfleisch " 50.- "
- Rackfleisch " 40.- "
- Rauhe Schweine, Rinder u. Sammel. (4953)

## Die höchsten Tagespreise

für Gummi, Eisen, Metalle, Papier, Alfen, Flächen usw.  
erhalten Sie bei  
Fr. Erdmann, Glockengießerstr. 61.  
Fernruf 2751. (4963)

## Karl Lahrtz, Böttcherstr. 16.

Probieren auch Sie mein  
**feinstes Geirierfleisch**  
Rindfleisch 40.- Beefsteak, Kalbf. 56.-  
Bratenstücke 42.- Junge Ochsenleber 52.-  
frisches Gehadtes pr. Pfd. Mk. 42.-

## Zentral-Theater

Juni 1359. Johannisstraße 25.

Nur bis Montag, 31. Juli:

Der von der Zensur verbotene  
große amerikanische Stöcke-Film in 6 Akten

## Die Spelunke von Dawson City

(4959)  
mit Priscilla Dean und Dorothy Phillips  
in der Hauptrolle ist nurmehr von der Ober-Zensur  
prüfung unter dem neuen Titel

## Unter den Goldgräbern von Dawson City

ohne Auslassung genehmigt worden.  
Fernr.:

Der **Bankräuber von Pittsburg.**  
Nach Aufzeichnungen des Detektivs  
Will Parker in 7 Akten.

Der **Jimmy-Affe.**  
Eine amerik. Tier-Comedie in 2 Akten, die alles  
über das Leben eines am Sommer übertrieb, mit dem  
berühmten Schimpansen

Joe Martin, der Lebensretter.  
Spielzeit 4-11 Uhr. Orchesterbegleitung.  
Sonntag ab 2 Uhr:  
Große Kindervorstellung.

# UT Lichtspiele

Hühnenstr. 17/19.  
Dom 28. Juli bis 3. August 1922:

## Ullas, der Gewaltige

II. Teil.  
Der verräterische Handschuh.  
Gr. amerik. Sensationsfilm in 5 Akten.  
Jeder Teil für sich eine selbständige  
Handlung.

**Geier-Wally.**  
Denny-Portenfilm in 6 Akten.

**Das Adoptivkind.**  
Luftspiel in 2 Akten. (4963)

## Schützensilvester

Sonnabend, den 29. d. M.  
**Großes Konzert**  
ausgeführt von der Kapelle Sulante  
Anfang 8 Uhr (4988)

## Kulmbacher Bierhaus

**Ostseebad Travemünde.**  
Sonnabend, 29. Juli, abends 8 1/2 Uhr  
Tanzturnier um die Meisterschaft  
der Ostseebäder  
in den Räumen des Städtischen Kursaals.  
Die Kurverwaltung. (4949)

## Schweizer Bundesmeister-FSV. Basel-Lübbeck

heute Freitag, d. 28. Juli, abends 7 Uhr,  
St. Lorenz-Kasernenhof.  
Vorverkauf bei: Westendorf, Packerb. Allee,  
F. Lender (Arbeiter-Sportheim), Hundestraße;  
Buse, Zigarengeschäft, Breite Straße, und Sport-  
haus Gaßmann, Mühlenstraße. (4984)

## Kolosseum Ball

Jeden Mittwoch  
und Sonnabend  
Koffenstr. 6 1/2 Uhr.  
Heinrich Ohde.  
(4935)

## Zentralhallen.

Sonnabend und Sonntag:  
Gr. Tanzkränzchen. (4957)

## Café Astoria

Holstenstraße 26 4933  
**Täglich Künstler-Konzerte**  
Ausgezeichnete Getränke u. Konditorwaren

## Norddeutsche Wasserportvereinigung

Einladung zum  
**3. Kreiswettbewerb**  
am 29. u. 30. Juli in der Badeanstalt Ströben.  
Anfang Sonnabend 7.30 Uhr, Sonntag 2.30 Uhr.  
Sonntag ab 6 Uhr:

## Großer Fußball im Gewerkschaftshaus

NB. Die Quartiergebet werden durch die  
Gäste am Sonnabend nach 10 Uhr im Arbeits-  
Sportheim, Hundestr. 41, in Empfang zu nehmen.  
Der Festausdruck. (4964)



Sonnabend:  
Frischer Seelachs, Zehn-  
fisch, Schellfisch, ff. Ge-  
fischkarbonade, Golt-  
bunt, Stenbunt, Al-  
billigt  
Johannes Boy,  
Markthallenstand 46-4  
4959) Fernruf 8875.

## Steppdecken

Anfertigung, Aufarbe-  
iten u. Neubeziehen.  
Spethmann, Breite Str.  
(4950)

## D. T. V.

**Vorstands-Sitzung**  
am Sonnabend, 29. Juli,  
abends 7 Uhr (4960)  
im Bureau.

## Zentralverband der Zimmerer

Zahlstelle Lübeck  
und Umgegend.  
**Zahlstellen-  
Versammlung**  
am Sonntag, dem 30. Juli,  
vormittags 9 Uhr  
im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:  
1. Abrechnung vom 3.  
Quartal. (4961)  
2. Innere Verbands-  
angelegenheiten.

## Am Mittwoch, dem 2. August

**Mitglieder-  
Versammlung**  
vom Bezirk Lübeck  
abends 7 1/2 Uhr  
im Gewerkschaftshaus

Tages-Ordnung  
Bericht von den Cogn-  
verhandlungen.

## Bezirk Schwarzenau

**Versammlung**  
am Donnerstag, d. 3. August,  
abends 8 Uhr  
im Gasthof „Transvaal“

## Trocadero

Schüsselbuden 4.  
**Wiener Süss-  
und Seben.**  
Beginn 8 1/2 Uhr.  
(4957)

## Hansatheater

Täglich abends 8 Uhr  
Der große Erfolg  
„Mara Santro“  
Operette in 3 Akten  
von Willy Geisler.

Gäste: Willi Schenk,  
Kurt Dissen, Adol-  
f Trimborn, Dir. Eras-  
Albert. (494)

## Stadttheater Lübeck

Eröffnung der Spielzeit  
1922/23. (494)  
Dienstag, 1. Aug., Ab. 8  
7 1/2 Uhr: Hans Heiling  
Romantische Oper von  
Heinrich Marschner.

Mittwoch, 2. Aug., Ab. 8  
7 Uhr: Fiesko.  
Trauerspiel von Friedrich  
von Schiller.

Donnerstag, 3. August,  
Ab. 8 1/2 Uhr:  
Orpheus und Eurydike  
Oper von Chr. Gluck.

Ausgabe der Abonne-  
mentskarten für alle  
Tage täglich in der Be-  
tage 9-12 u. 3 1/2-6 Uhr  
am Sonnabend, dem 29.  
Juli von 9-1 Uhr an  
der Theaterkasse, Beder-  
straße. Freitag 6-  
3. Rang) Freitag, den  
29. Juli, Sonnabend  
den 30. Juli, Bankver-  
einigung: Commerz-  
bank. Diese Karten  
haben 3 Tage nach der  
Leberweisung in der  
Theaterkasse (Eingang  
Fischergrube) in Ein-  
lang genommen werden



## Freistaat Lübeck.

Freitag, 28. Juli.

Die Bürgerfraktion tritt heute abend eine Viertelstunde vor Beginn der Bürgerversammlung zu einer Besprechung zusammen. Die Fraktionsgenossen werden ersucht, rechtzeitig zu erscheinen.

### Die neue Sendung.

Die neue Sendung ist uns seit langem bekannt und wir haben uns früher allerlei dabei denken können, wenn wir davon hörten, sogar etwas Gutes. Wir freuen uns eigentlich auf die neue Sendung, ganz gleich, ob es sich um neu hereinkommende Kleiderstoffe, frische Eier oder junges Gemüse handelt. Ja, die neue Sendung erschien im fröhlichen Glanz, doch das hat sie sich abgewöhnt, und zwar recht gründlich. Wie unvernünftige Mütter die Kinder mit dem schwarzen Mann bange machen, so ängstigt man jetzt die Hausfrauen mit der neuen Sendung. Angst und Schrecken verbreiten sich, wenn die neue Sendung erwähnt wird.

Kauft man Kleiderstoffe, nicht aus irgendeinem Luxus- oder Modebedürfnis heraus, sondern weil man sich kleiden muß, wird einem sofort gesagt, daß die neue Sendung sich wesentlich teurer stelle. Und dabei wird ein Preis genannt, der es einem schwarz vor den Augen werden läßt. Da denkt man mit Sorgen an den kommenden Winter mit seinen kalten und nassen Tagen, und der letzte Pfennig geht oft drauf, um noch dieses oder jenes anzuschaffen, ohne daß man daran seine Freude hätte, sondern nur, weil die neue Sendung um soviel teurer wird und die Anschaffung später doch gemacht werden muß. Die neue Sendung selbst nimmt aber oft wahrhaftig groteske Formen an. So wird z. B. manche Ware, die Sonnabends übrig bleibt, Montags als neue Sendung zu neuem Preis verkauft. Wer sich noch Butter und Milch oder gar Fleisch kaufen kann, hat ständig unter dem Schrecken der neueren Preissteigerung zu leiden. Daß die Preise von Woche zu Woche steigen, ist selbstverständlich, und daß der Kreis der Verbraucher dabei immer kleiner und kleiner wird, ist auch selbstverständlich. Aber es mögen noch so viele hochswanzige Frauen zu ihren blaffen, unvernünftigen Kindern sagen: „Kinder, kommt, wir können uns keine Milch und Butter mehr kaufen, so denken sie gleichgültig mit Verzweiflung daran, daß sie es in Zukunft erst recht nicht können. Von denselben Gedanken werden die Frauen bei anderen Einkäufen befallen. Mit Schrecken denken sie an die neue Sendung. Der Verbraucher rechnet sich freilich aus, daß es für ihn vorteilhafter wäre, wenn erst einmal alle Restbestände verkauft würden. Und Bitterkeit kommt in ihm auf, weil er gar zu oft den Eindruck gewinnen muß, daß nur durch den Ausspruch: „Das ist eine neue Sendung“ verdunstet wird. Vielleicht wäre es angebracht, allen Sendungen Geburtsheime auszustellen. Aber

\*

### auskonten auf Grund des Reichsmietengesetzes.

Das Wohlfahrtsamt schreibt uns: In der gesetzlichen Miete, die nach dem Reichsmietengesetz zu zahlen ist, ist enthalten ein Zuschlag für sogenannte große Instandsetzungsarbeiten. Er beträgt 50 Prozent der Grundmiete, d. h. in der Regel 40 Prozent der reinen Friedensmiete von 1914. Dieser Zuschlag ist vom Vermieter auf ein Hauskonto einzuzahlen. In Lübeck haben sich zur Förderung der Hauskonten bereit erklärt: die Girozentrale, Fleischhauerstraße 13, und die Gemeinnützige Arbeitsgenossenschaft, Mengstraße 28. Zur Einrichtung der Hauskonten bei letzterer bedarf der Vermieter jedoch der Zustimmung seiner Mieter. Ueber das Hauskonto darf nur verfügt werden, wenn eine der im Gesetz besonders aufgeführten großen Instandsetzungsarbeiten am Hause ausgeführt ist oder ausgeführt werden soll. Die Verfügung geschieht durch einen Schied, den der Vermieter zusammen mit dem Mieter oder, wo mehrere Mietparteien im Grundstück vorhanden sind, zusammen mit einem Vertrauensmann der Mieter zeichnet. In solchen Häu-

fern muß also zunächst die Wahl des Vertrauensmannes vorgenommen werden. Die Mieter können zu diesem Zweck selbst zusammen-treten, sonst ruft sie der Vermieter zusammen. Die Wahl erfolgt formlos. Jede Mietpartei hat eine Stimme. Als gewählt gilt der Mieter, der die meisten Stimmen erhalten hat. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los. Ist die Wahl vorgenommen, so ist vom Vermieter und den Mietern ein Formular auszufüllen, das ebenfalls in im Wohnungsamt, Untertrave 104, Zimmer 53, in der Sprechstunde vormittags von 9-12 Uhr, ausgenommen Sonnabends. Auf diesem Formular haben auch der Vermieter und der Mieter bzw. der Vertrauensmann der Mieter ihre Unterschrift in der Weise abzugeben, wie sie später die Scheids zeichnen wollen. Auf Grund dieses Formulars, das gewissenhaft auszufüllen ist, erteilt das Wohnungsamt eine Bescheinigung, auf Grund welcher die Girozentrale oder die Arbeitsgenossenschaft das Hauskonto einrichtet. Für die Mitwirkung des Wohnungsamtes werden vor-ausichtlich Gebühren erhoben werden.

Die Einrichtung eines Hauskontos erübrigt sich dann, wenn der Vermieter den Zuschlag für große Instandsetzungsarbeiten nicht erhebt, sowie dann, wenn er ihn mit Zustimmung der Mehrheit der Mieter unmittelbar für eine in den nächsten 12 Monaten erforderlich werden große Instandsetzungsarbeiten oder zur Ver-zinsung oder Tilgung der Kosten einer nach dem 1. Oktober 1920 ausgeführten großen Instandsetzungsarbeiten verwenden will. In diesem Falle hat er über die aufgewendeten Kosten und die ver-einnahmten Zuschläge besonders Buch zu führen, die Besche geordnet aufzubewahren, und den Mietern auf Verlangen Einsicht zu gewähren. Diese Vorschrift gibt die Möglichkeit, daß Vermieter und Mieter sich dahin verständigen, daß vorläufig ein Hauskonto nicht eingerichtet werden soll, doch können die Mieter, die den Zuschlag zahlen, jederzeit von der Vereinbarung zurücktreten und verlangen, daß ein Hauskonto eingerichtet und der Zuschlag dahin abgeführt wird. Das ergibt sich aus § 19 des Reichsmietengesetzes, wonach die Vertragsparteien auf die ihnen nach dem Gesetz zustehenden Rechte nicht rechtsgültig verzichten können.

\*

Zur Lohnbewegung der Seeleute. Heute, Freitag, finden auf Veranlassung des Reichsarbeitsministeriums erneut Einigungs-verhandlungen statt.

Das teure Lübeck. Gemüse und Obst ist in Lübeck sehr teuer, teurer als in Berlin und manchen anderen Großstädten. Eine kleine Preisdifferenz kann allerdings in diesen oder jenen Ursachen begründet sein. Schwer zu verstehen ist es aber, warum hier einige Sorten Gemüse das Drei- und Vierfache kosten müssen, als in anderen Städten. Nach dem Breslauer Marktbericht kosteten dort in der vorigen Woche Brock- und Schnitt-bohnen 4 Mk. pro Pfund, in Lübeck dagegen nach den Er-mittlungen des Statistikamtes 16-20 Mk. Kürbisse, bessere Sorten, dort 8 Mk., hier 16 Mk., Bittererbsen dort 11 Mk., hier 20 Mk. usw. Kohlraben werden mit 2,50 Mk. das Pfund in Breslau verkauft. Man sieht auch hieraus, daß Lübeck zu jenen Orten mit den höchsten Obst- und Gemüsepreisen gerechnet werden muß. Die hiesigen Gemüsebauern werden aber natürlich nach wie vor über ihre schlechte und schwere Existenz klagen.

Verfälschte Großstadtkascheweit. Die Gesundheit der deutschen Großstädte hat sich in der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli gegen die Vorwoche verschlechtert, indem die Sterblichkeit auf 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet, im Durchschnitt von 9,6 auf 10,3 gestiegen ist. Im einzelnen ist die Sterblichkeit in 29 Städten gestiegen und nur in 17 gefallen. Sie lag in Berlin auf 10,5, in Alt-Berlin auf 11,9, Neu-Berlin 9,2, München 11,2, Leipzig 10,1, Dresden 10,1, Breslau 13,3, Essen 10,6, Düsseldorf 8,0, Hannover 10,8, Dortmund 9,4, Chemnitz 10,6, Stuttgart 12,7, Magdeburg 10,8, Bremen 10,3, Königsberg i. Pr. 12,3, Stettin 13,8, Mannheim 8,7, Halle a. S. 12,0, Altona 12,3, Augsburg 11,6, Bochum 9,4, Braunschweig 10,6, Erfurt 10,0, Krefeld 8,8, Müllheim a. d. R. 12,7, Hamburg 13,4, M.-Gladbach 10,7, Plauen i. V. 7,1, Mainz 14,5, Ludwigshafen 6,7. Die Sterblichkeit fiel in Hamburg auf 8,9, Köln 8,6, Frankfurt a. M. 6,7, Nürnberg 8,4, Duisburg 7,8, Kiel 11,6, Gelsenkirchen 10,8, Kassel 8,7, Barmen 8,2, Elberfeld 8,2, Aachen 11,8, Karlsruhe 10,9, Lübeck 12,4, Oberhausen 10,6, Wiesbaden 11,9, Münster i. Westf. 7,3, Buer 10,4.

Die Sonntagruhe im Freiseurgewerbe. Laut Verordnung vom hiesigen Polizeiamt am 26. Juli 1922 darf im Herrenfreiseur-gewerbe Sonntags, mit einigen Ausnahmestunden, nicht mehr gearbeitet werden, damit ist endlich das von uns seit Jahren er-strebte Ziel mit guter Unterstützung einzelner Arbeitgeber erreicht. Jetzt heißt es auch im Damenfreiseurgewerbe die Sonntagruhe einzuführen. Wir fordern die unorganisierten Freiseusen auf, dem Verband beizutreten. Arbeitnehmerverband des Freiseur- und Haargewerbes.

### Schiedspruch für die Werften.

In der Lohnstreitfrage zwischen dem Deutschen Metallarbeiter-Verband und der Norddeutschen Gruppe des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller, Abteilung Seeschiffswerften hat der vom Reichsarbeitsministerium eingesetzte besondere Schlichtungs-ausschuß in seiner Sitzung zu Hamburg am 25. Juli 1922 folgen-den Schiedspruch gefällt:

1. Die Löhne zu D 2 des Tarifvertrages betragen vom 1. August 1922 ab für sämtliche über 20 Jahre alten Arbeiter, ausgenommen die unter Ziffer D 9 besonders aufgeführten Kategorien

	Stundenlohn	Akkordgrundlohn
für Gelehrte . . .	20,30—21,00 Mk.	21,00 Mk.
„ Angelernte . . .	19,30—19,90 „	19,90 „
„ Ungelernte . . .	18,10—18,60 „	18,60 „

Ortsklasse I

	Stundenlohn	Akkordgrundlohn
für Gelehrte . . .	19,50—20,10 Mk.	20,10 Mk.
„ Angelernte . . .	18,30—18,90 „	18,90 „
„ Ungelernte . . .	17,20—17,70 „	17,70 „

Ortsklasse II

2. Die Stundenlöhne für jugendliche Arbeiter unter 20 Jahren betragen:

	Ortsklasse I	Ortsklasse II
für Jugendliche unter 15 Jahren . . .	3,60 Mk.	3,40 Mk.
zwischen 15 und 16 Jahren . . . . .	5,90 „	5,75 „
„ 16 „ 17 „ . . . . .	8,20 „	7,80 „
„ 17 „ 18 „ . . . . .	10,00 „	9,30 „
„ 18 „ 19 „ . . . . .	11,80 „	11,00 „
„ 19 „ 20 „ . . . . .	12,90 „	12,50 „

für angelernte Jugendliche . . . . . 15,50 14,75

3. Die Verarbeiteten- und Kinderzulagen bleiben in der bisherigen Weise bestehen.

Die Parteien werden ersucht, sich über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches bis zum 30. Juli 1922 dem Schlichtungsausschuß Hamburg gegenüber zu erklären.

Der vorliegende Schiedspruch bedeutet unter Zugrundelegung eines Durchschnittsverdienstes von 70 Proz. folgende Verdiensterhöhung:

für gelernte Akkordarbeiter über 20 Jahre 8,15—8,50 Mk. pr. Stb.	
„ angelernte . . . . . 20	8,00—8,15 „
„ ungelernete . . . . . 20	7,65—7,80 „
„ gelernte Lohnarbeiter . . . . . 20	7,80—8,15 „
„ angelernte . . . . . 20	7,65—7,80 „
„ ungelernete . . . . . 20	6,85—7,00 „

Die Verdienste der jugendlichen Arbeiter unter 20 Jahren erhöhen sich um 20 bis 23 Proz.

Eine Werftarbeiterkonferenz, die am 26. Juli zu dem Schieds-pruch Stellung nahm, empfahl mit 55 gegen 5 Stimmen die Annahme desselben.

Ueber die Erhöhung des Reichsnachrichtensers erläßt das Finanz-amt im Ineratensteil eine Bekanntmachung.

pb. Ermittelt und festgenommen wurde ein Klemmer aus Gelsenkirchen, der wegen Einbruchsdiebstahls flehentlich verfolgt wird. In dem Besitz des Festgenommenen wurden 40 Dietriche und mehrere andere Einbruchswerkzeuge vorgefunden. — Wegen schweren Einbruchsdiebstahls wurde ferner ein Steuermann aus Osnabrück festgenommen, der flehentlich verfolgt wurde. — Festgenommen wurde ein Arbeiter aus Mittelnwalde, der einer in Siems wohnhaften Ehefrau ein Portemonnaie mit 162 Mk. gestohlen hatte.

pb. Diebstähle. Mittels Einsteigens sind in der Nacht zum 27. d. M. aus einem Geschäftshaus in der Lindenstraße ein Fahr-rad, 27 Pfund Margarine und 1½ Pfund Mettwurst gestohlen worden. — Von einem Neubau an der Geniesstraße sind fünf-hundert neue Ziegelsteine gestohlen worden.

## Anke Möller.

Ein Roman aus Schleswig-Holstein von A. von der Cider.

55. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Wiebke schrie derweilen rasch ein paar Zeilen nieder, die der Bote mit zurücknehmen sollte.  
Der Vater schrie, er hoffe, daß es ihr gut gehe, und daß sie sich mit Andreas besser vertragen als früher. Was der Vater für Sorgen hatte! Er ließ sich auch durchblicken, daß er ernste Meinung habe, sich wieder zu verheiraten, da er noch nicht alt genug wäre, um aller Lebensfreude zu entsagen. Sie möge sich daran finden und ihm nichts in den Weg legen. Er hoffe, daß auch sie den Rechten finden möge, sonst solle ihr das Elternhaus immer eine Heimat bleiben.  
Wiebke antwortete nicht viel darauf. Sie dankte dem Vater für seine Nachfrage. Er gehe ihr gut, und sie behandle Andreas mit größerer Höflichkeit, als dies sonst bei Diensthöden Gebrauch wäre. Auch Gitta würde gut verpflegt. Im übrigen wäre der Vater ja Herr seines Willens und könne tun und lassen, was er wolle. Sie schloß: „Deine dich liebende Tochter Wiebke.“  
Der Briefträger war fort. Ueber Wiebke kam die Verlassenheit mit aller ihrer Qual. Sie fühlte sich todunglücklich. Sie stellte sich vor, wie zu Hause der Vater am Tisch saß und Zungeborg ihm gegenüber, mit der Freudlichkeit einer Rahe, die die Krallen eingezogen hat. Wie sie ihre Schultern hob und die Hüften wogte, wie sie ihre Augen flimmern ließ. Wiebke ballte die Hände zu Fäusten. Dann stellte sie sich ein anderes Bild vor, den Gefesteten, wie er in einem stillen Passat auf seinem Stubentische saß und ein junges Mädchen an ihn herantrat und — — — nein, sie mochte, sie wollte nicht weiter denken. Sie ging in ihre Zimmer und weinte sich aus.  
Am Abend hielt sie es nicht mehr im Hause aus. Sie eilte hinaus, den schmalen Fußsteig hinter dem Garten an der Dornen-heide entlang, an der Wiebe vorbei; dann kam ein großes Brach-feld, auf dem gelbe Hungerblümchen blühten. Jetzt kam sie an den Wald. Nein, in den Wald wollte sie nicht mehr. Dazu war es heute abend schon zu spät. Sie blickte nach dem Westen, wo die untergehende Sonne über dem Moore glühte.  
„Dort sitzt die alte Spinnerin und spinnst den Faden aus glühendem Eisen“, dachte sie. Die Geisterfrucht beischlich sie. Nach eilte sie zurück und langte atemlos wieder auf Seiffers Hof an.  
Die Sonntage waren für sie am öbsten. Mutter Gitta setzte dann ihre schwarze Haube auf und band ihr gutes schwarzpoliertes Umhängelagetuch mit den seidenen Franzen um. Andreas zog ein neues, rotweiß gestreiftes Ueberhemd an. Sollte auch sie sich

zuhen? Sie beform sich lange und besah sich dabei in dem Spiegel. Ja, sie war jung und hübsch, aber niemand als eine halbblinde Magd und ein Knecht sahen sie. Niemand kümmerte sich um sie. Kein Mensch sah, daß ihre Haut weiß und zart war, wie unbeschränktes, weißes Papier. Daß ihr Haar dunkel und voll war und daß ihre Augen glänzten wie zwei echte blaue Saphire.

Sie senkte, legte ihre Flechten gleich einem Kranze um den Kopf und zog ein hübsches, blaues Sommerkleid an.

In die Kirche kamen sie nicht. Diese war zwei Stunden Fahrt entfernt, und es war ein schlechter, ihnen unbekannter Weg.

„Ich will etwas vorlesen“, sagte Wiebke an einem Sonntag-mittag. Tiefe Stille herrschte in der Stube. Von außen drang der Gesang einer Holzdrösel herein. Gitta sah, sonntäglich gepulst, mit gefalteten Händen in ihrem Lehnstuhl. Andreas hatte seinen alten Platz auf der Grühbank inne. Eine andachtsvolle Stimmung lagerte über dem Ganzen. Es war fast wie in einer Kirche.

Wiebke hatte eins von Svends Büchern gewählt. Es war ein Gebrauchsbuch, das recht gut paßte für einsame und sehnsuchts-trante Menschen. Wiebke las gut und gern. Ihre Mißstimmung klang beim Lesen angenehm und sanft. Sie paßte zu dem Buch und der stillen Stube.

Immer weiter las sie. Es war ein Kapitel von der Men-schenliebe und Güte, die ihren Ursprung in dem ewig Gött-lichen hat.

Als sie aufhörte und nachdenklich von ihrem Buche aufblickte, sah sie Andreas' Augen mit einem freundlichen Ausdruck auf sich gerichtet. Da fiel ihr ein, daß Gittas ja taub war, daß sie allein für den Knecht gelesen hatte. Mit einer fast heftigen Bewegung schlug sie das Buch zu und ging hinaus. Sie ging in den Garten, bis sie an die Stelle kam, wo der Ligusterzahn in das Gezweige der Silberweiden hineinwuchs. Hier stand ein alter Eichen-baum, mit krummen, gekrümmten Zweigen, einem müden alten Mann ähnlich. Sie schlug ihre weichen, jungen Arme um den Baum und lehnte ihr Köpfchen an den rauhen Stamm. Sie streckte die Hände aus, als fäße sie etwas Unsichtbares, und murmelte leise zärtliche Worte, und dachte dabei an einen, der weit von ihr entfernt war. Eine Viertelstunde danach trat ihr Andreas un-versehens in den Weg, da ließ sie mit abgewandtem Gesicht und funkelnden Augen an ihm vorbei.

Die alte Gitta verfiel zusehends. Sie war fast blind geworden und mußte sich bei der Arbeit mehr auf ihren Tactsin verlassen, als auf ihr Gesicht. Trotzdem arbeitete sie noch immer, was sie konnte. Beim Gehen streckte sie die Hände als Fühler vor. Wenn sie offen, schnitt Wiebke ihr alles und gab ihr eine Gabel oder einen Löffel dazu. Den größten Teil des Tages saß sie in ihrem

Lehnstuhl, stricke und schlief abwechselnd und erzählte dazwischen auch ein wenig, wobei es nichts ausmachte, ob sie Zuhörer hatte oder nicht. Unterhalten konnte man sich nicht mehr mit ihr, da sie selbst das, was ihr ins Ohr geschrien wurde, nicht verstand. Wenn es zum Essen ging, führte Wiebke sie zu ihrem Platz, aber sie gab ihr einen Löffel in die Hand. Das Essen schmeckte ihr noch immer gut, und sie war auch körperlich noch ziemlich rüstig. Würde sie aberds müde, dann sagte sie in die Stube hinein: „Allerheits gute Nacht.“ Es war gleichgültig, ob jemand in der Stube war oder nicht. Sie ging dann zu Bett, ob die Uhr sieben oder neun war. Ihr Bett war in einem Alkoven neben der Wohnstube. Sie konnte sich noch immer ohne Hilfe auskleiden. Nur das Haar machte ihr Wiebke zurecht.

Dadurch, daß sie die alte Magd bediente, verlernte das junge Mädchen fast das Befehlen. Außerlich kaum merklich, vollzog sich doch in ihrem Innern eine Umwandlung. Mutter Gitta aber war zufrieden; sie stellte keine größeren Ansprüche an das Leben, als Essen und Schlafen.

So lebte die Alte ihr Stilleben für sich, ähnlich den anspruchs-losen Pflanzen. Kein Ton der Außenwelt drang mehr zu ihr. Mochte es draußen stürmen, mochte die Sonne scheinen; ihr war es gleich. Sie hatte es nicht gemerkt, daß Wiebke und Andreas sich wie Todfeinde gegenüber standen. Sie merkte auch jetzt nicht, daß diese beiden Menschen, die so stolz nebeneinander hergingen, beide jung und liebenswert, sich trotz allen Sträubens, trotz aller Schranken zueinander hingezogen fühlten.

Während Mutter Gittas Antik von Tag zu Tag mehr dem Ausdruck des Friedens und der Zufriedenheit erhielt, spiegelte sich in den Mienen der jungen Leute Ruhelosigkeit, Unzufrieden-heit und Sehnsucht wieder. Andreas' Augen erhielten einen melancholischen Ausdruck, und Wiebke konnte ihre heiße, innere Unruhe kaum hinter Gleichgültigkeit und Stolz verbergen.

Die Fäden, von der Einsamkeit gewirkt, zogen sich dichter zu-sammen. Wiebke sprach nicht mehr in beschuldigendem Tone zu Andreas und auch nicht mehr in eifrig höflichem. Wenn sie etwas zu sagen hatte, sprach sie die Worte matt und gleichgültig und lehnte sich doch nach keiner Antwort, um nur den Ton eines menschlichen Stimmens zu hören.

Bei Tisch sprach sie manchmal über dieses und jenes. Sie sprach zu Gitta gewandt, und Andreas antwortete ebenso und drehte sich dabei auch nach der Alten um. Diese saß still dabei. Sie mußte wohl den Weg zu ihrem Munde zu finden und merkte, wenn ihr Teller leer war; ja, sie ließ es sich nicht einmal nehmen, ihren Teller selbst hinauszutragen. Was auch die beiden Men-schen um sie her taten und sprachen, vernahm sie nicht mehr.  
(Fortsetzung folgt.)







vorragendes Werk, ist gerade notwendig und wird zweifellos einen bedeutenden Verleih auf sich ziehen; weitere Kaufverträge für den Expeditionsvorkehr sind im Bau. Das Bohrer-Gelände wird zunächst der Industrieanstaltung dienen, durch eine Bahn, die von der Stadt gebaut wird, abgesehen von der Kiel-Güterföhrer Straße, erhält dies Gebiet Bahnanschluss. Bei den übrigen Hafenanlagen ist Bahnanschluss bereits vorhanden. Der Betrieb der Häfen ist in der Form einer großen Gesellschaft gedacht, an der außer den beteiligten Interessenten die Stadt, Provinz, Staat und Reich Anteil nehmen sollen.

Auch die zweite erstrebte Entwicklung, die Verbreiterung und Differenzierung der industriellen Grundlage Kiels, hat Fortschritte gemacht, vor allem unter Ausnutzung vorhandener Baulichkeiten (Stillgelegte Gaswerke, Eisbahnfabrik, Lagershallen). Als Abzweigung der Germaniawerft entstand eine Flugzeugfabrik. Es gelang, eine Leberantifolionsfabrik, eine Alufabrik, eine Zigarettenfabrik, eine Eisengießerei für Kiel zu sichern; mit einer Reihe anderer Unternehmungen sind ausichtsreiche Verhandlungen im Gange. Einigen bestehenden Werken wurde durch Herabgabe von Gelände und Gebäuden die Ausdehnung ihres Betriebes ermöglicht. Einige Abwrackbetriebe sind an verschiedenen Stellen vorläufig angehebelt.

Zwei erfolgreiche Unternehmungen Kiels müssen noch besonders erwähnt werden. Die Herbstwoche für Kunst und Wissenschaft, einer Idee des auch in Lübeck bekannten Geheimrats Harms entsprungen und dank seiner Tatkraft verwirklicht; und die Nordische Messe. Beide Unternehmungen haben den Namen in weite Kreise hinausgetragen, sie haben außerdem den Bewohnern der Stadt gezeigt, daß es möglich ist, in Kiel große Unternehmungen zu verwirklichen, und sie haben damit auf die Stimmung wesentlich eingewirkt. Man kann sich bei einem Aufenthalt in Kiel überhaupt nicht dem Eindruck entziehen, daß dank der Ausstrahlungen eines „Energiezentrums“, an dem die heutige Stadterwaltung Kiels einen großen Anteil hat, das Vertrauen zur eigenen Zukunft und damit die Tatkraft wesentlich gehoben ist.

Dr. Rudolf Stucken.

## Das größte Turnfest der Welt.

Vom 22. bis zum 25. Juli feierte der Arbeiter-Turn- und Sportbund in Leipzig sein erstes Bundesfest. Schon der erste Tag offenbarte eine Kraft der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung, die Bewunderung abnötigt. Das Fest hätte sich zu einem geschichtlichen Ereignis für die gesamte Arbeiterbewegung auch dann gestaltet, wenn es nur dem Spiel auf dem Rasen gelten würde; denn es ist junge Volkstakt der Arbeit, die hier zum ersten Male aus dem ganzen Reich zusammenströmte. Und es gab noch kein Turnfest in der Welt, das annähernd die Beteiligung aufwies, wie dieses Bundesfest der Arbeiterturner und -sportler. Der Zustrom an auswärtigen Gästen übertraf alle Erwartungen.

### Ein Meisterstück der Organisation.

Über 100 Estrazüge führten die Festteilnehmer aus Deutschland heren. Schon am Freitag trafen etwa 80 000 Gäste in Leipzig ein. Ununterbrochen ging der Zustrom bis Sonntag vormittag. In Estrazügen kamen auch die Besucher, die nur „Publikum“ sein wollten. Ein Meisterstück in der Organisationskunst hat die Festleitung geleistet in der Unterbringung und Verpflegung der Massen. Die besondere Bedeutung bekam aber das Fest durch seinen internationalen Charakter. Es wäre kein besonderes Ereignis gewesen, wenn zum Feste ausländische Vertretungen und Deputationen erschienen wären. Hier aber kamen mitwirkende Massen ausländischer Arbeiter zu Gast. Es kamen viel mehr, als sich angemeldet hatten. Die Schweiz allein schickte 1100 Turner und Turnerinnen, die Genossen aus der Tschechoslowakei kamen in 12 Estrazügen. Die belgischen Arbeiterturner waren durch 100 Genossen vertreten. Holländer, Dänen, Schweden, Amerikaner kamen zum Feste. Nicht nur als Zuschauer, sie wirkten auch im Sport mit ihren deutschen Brüdern. Ein Wettkampf der Nationen unter der Parole: Nie wieder Krieg! Es war nicht nur ein internationales Fest der Turnerei, es war auch eine Rundschau internationaler sozialistischer Solidarität. Als zum Abschluß der Begrüßungsfeier der Leipziger Volkshor die Internationale sang, bei dem Refrain der letzten Strophe aber der Dirigent sich mit auffordernder Geste an die Versammlung wandte, da loberte mit ungewaltiger Kraft das Plamenlied auf:

Völker hört die Signale,  
Auf zum letzten Gefecht,  
Die Internationale erkämpft das Menschenrecht.

Es sangen Tscheken Schweizer, Holländer, Dänen, Schweden, Amerikaner und Deutsche. Die Internationalität war hier kraftvolle und blutwarme Wirklichkeit. Diese Internationalität wurde bekräftigt im tagelangen kameradschaftlichen Zusammensein und Zusammenwirken der Turngenossen.

### Die Entwicklung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Der Bundesvorsitzende Gellert schilderte in flüchtigen Umrissen die Entwicklung des Bundes. Auch die Turn- und Sportorganisationen der Arbeiterklasse legten Zeugnis ab von der Kampfkraft und dem festhalten Vorwärtsdrängen der Idee der Arbeiterbewegung auf allen Gebieten. 1893 wurde der Bund gegründet mit etwa 4000 Anhängern im ganzen Reich. Bis zum Kriegsausbruch stand er im bittersten Kampf gegen die preußisch-deutsche Reaktion. Über 200 Arbeiterturnvereine wurden für unzulässig erklärt und Borturner warf man ins Gefängnis, weil sie die deutsche Jugend im Turnen unterrichten wollten. Der Bund hat sich behauptet und trotz aller Widerstände, zu einer mächtigen Organisation schon vor dem Kriege empor. Der Krieg unterbrach die kurze seiner Entwicklung gewaltig. Sie schnellte aber nach der Revolution wieder mit einer Kraft aufwärts, die nicht klein zu erklären ist durch den allgemeinen Aufschwung der Sportbewegung. Hier wurden noch andere Ursachen mit: die viele Tausende von Arbeitern, die vorher in der Deutschen Turnerschaft waren, hatten erkannt, daß man auch als Turner und Sportler der Arbeiterklasse dienen muß. Die Mitgliederzahl des Bundes ist angewachsen bis auf annähernd 1 Million. Der Bund gibt 6 Zeitungen heraus, besitzt das größte Spezialverlagshaus für Turn- und Sportausstattung, beschäftigt in seinem Geschäftshaus annähernd 100 Angestellte, unterhält eine Verbandsschule zur Ausbildung von Borturnern.

Als Vertreter der Reichsregierung wies Genosse Schulz auf die Gegensätze hin, die zwischen der alten militärischen Ausbildung und dem Sport unserer Tage bestehen. Die Vertreter des Volkssports widmen sich der körperlichen Erziehung der Volksgemeinschaft. Sie verfolgen nicht das Ziel, Menschen auszubilden für Kriegszwecke. Das Reich hat leider nicht allzuviel für die edle Sache des Volkssports tun können, aber der Sport hat sich selbst geholfen und hat in den letzten Jahren eine Entwicklung genommen, die zu den besten Hoffnungen berechtigt. Es sprachen dann nach dem Leipziger Oberbürgermeister noch eine Reihe ausländischer Gäste.

### Der Zug der Massen.

Welche Auswirkung das Fest in der arbeitenden Bevölkerung hatte, das zeigte sich am Sonntag bei den Festzügen der Turner und Sportler. In den Straßen, die von den Festzügen berührt wurden, hatte sich schon Stunden vor der festgelegten Zeit eine vielhunderttausendköpfige Menge angeammelt. In allen Straßen waren primitive Schauhühnen aufgestellt aus allen möglichen Geräten. Auf Baugerüsten, Bretterplanen, Laternenpfählen und Dächern waren Menschen, die die Turner sehen wollten. Es wurden drei Festzüge gebildet. Die Radfahrer zogen von der Mitte aus zum Festplatz, die Turner und die übrigen Sportler wurden im Norden und im Süden aufgestellt. Die ungeheuren Massen in einem Zuge nach dem Festplatz zu führen, war technisch unmöglich, denn schon die Hälfte der Teilnehmer bildete einen Zug, dessen Vorbeimarsch annähernd 2 Stunden in Anspruch nahm. Dabei marschierten die Turner in Achterreihen, hielten auf straffe Ordnung, so daß es zu nennenswerten Störungen nicht kam. Auf dem Augustusplatz trafen die beiden Züge zusammen, vereinigten sich zu Sechshundertreihen und marschierten in dieser breiten Gliederung eine kurze Strecke, um sich wieder zu trennen. Gewaltig war der Eindruck, als die Züge zusammentrafen und der breite Strom dahinjogte. Im Zuge wurden viele hundert Fahnen mitgeführt, Embleme der Landsmannschaften und Nationalitäten. Die Zahl der am Zuge Beteiligten und die Zahl der Zuschauer auf den Straßen löst sich nicht annähernd schätzen.

Turnerisch hat das Fest seinen Höhepunkt erreicht in den Wasserübungen, die am Sonntag nachmittag auf dem Festplatz aufgeführt wurden. Zu den Wasserfreibungen hatten sich 16 000 Turner gemeldet. Für 16 000 Freibungsturner war auch der Platz aufgeteilt. Es zeigte sich schon am Sonnabend früh, daß Tausende von Turnern über die angemeldete Zahl hinaus sich an den Wasserübungen beteiligen wollten. Diese über alle Maßen große Beteiligung an den Wasserübungen läßt auch einen Vergleich zu zwischen diesem Bundesfest der Arbeiterturner und den Turnfesten der deutschen Turnerschaft. Die deutsche Turnerschaft hat die größten Turnfeste gefeiert, die in der Welt zustande kamen. Ihre höchste Steigerung haben diese gefeiert in dem Leipziger Fest im Jahre 1913. Damals traten noch nicht 13 000 deutsche Turner zu den Wasserübungen an, bei den Arbeiterturnern hätten es am Sonntag 28 000 sein können, wenn der Raum zur Verfügung stand. Die Wasserübungen selbst waren in ihrem Plane und ihrer Durchführung ein technisches Meisterwerk und zwangen alle Zuschauer zur Bewunderung. Die Freibungen der Turnerinnen zeigten den Fortschritt im Damenturnen. Von besonderem Interesse waren die Freibungen der Sportler und die Wasserfreibungen der sächsischen Turner. Hier war eine Andacht jugendlicher Kraft und Schönheit. Außer diesen Wasserübungen entfalteten sich am allen Festtagen auf den großen Plätzen und auch im Wasser lebhafter Sport. Die Arbeiterturner und -sportler haben bewiesen, daß sie auch technisch auf der Höhe sind. Die bewegende Idee des Festes aber war die internationale Kameradschaft, war der Gedanke der Gemeinschaft zwischen den sozialistischen Arbeitern aller Länder.

## Genossenschaften.

Von der Volksfürsorge. Dem Bericht über das Geschäftsjahr 1921 ist folgendes entnommen: Es gingen im Jahre 1921 insgesamt 215 044 Anträge ein, und zwar 208 111 für die Volksversicherung, 8933 für die Lebensversicherung. Mit den aus dem Vorjahr übernommenen 6372 Volksversicherungsanträgen waren im Berichtsjahre demnach 221 416 Versicherungsanträge zu erledigen. Von den 215 044 im Berichtsjahr eingegangenen Anträgen entfielen auf die Volksversicherung, Kapitalversicherung 204 872 mit einer Versicherungssumme von 370 525 620 Mk., auf die Sparversicherung 1214 und auf die Risikoversicherung 25 mit einer Versicherungssumme von 47 829,70 Mk. Von den eingegangenen 8933 Lebensversicherungsanträgen entfielen auf den Tarif mit ärztlicher Untersuchung 6640 mit einer Versicherungssumme von 63 141 000 Mk., auf den Tarif ohne ärztliche Untersuchung 2293 mit einer solchen von 18 845 500 Mk. Abgeschlossen wurden von den 221 416 zu erledigenden Anträgen bei der Volksversicherung 204 103 Kapitalversicherungen mit 384 968 764 Mk. Versicherungssumme, 1220 Sparversicherungen und 24 Risikoversicherungen mit 44 951 Mk. Versicherungssumme, bei der Lebensversicherung mit ärztlicher Untersuchung 5851 Versicherungen mit 55 812 500 Mk. Versicherungssumme, ohne ärztliche Untersuchung 2220 Versicherungen mit 18 015 500 Mk. Ver-  
sicherungssumme, insgesamt 205 347 Volksversicherungen mit 365 013 715 Mk. Versicherungssumme und 8071 Lebensversicherungen mit 73 828 000 Mk. Versicherungssumme. Abgelehnt oder zurückgezogen wurden in der Volksversicherung 596 Anträge mit 1 319 576,10 Mk. Versicherungssumme, in der Lebensversicherung 346 Anträge mit 3 119 500 Mk. Versicherungssumme, während 6340 Volksversicherungen mit 14 838 617 Mk. und 516 Lebensversicherungen mit 5 029 000 Mk. Versicherungssumme auf das Geschäftsjahr 1922 übernommen wurden. Ende 1921 betrug der Versicherungsbestand 1. Volksversicherung 750 746 Kapitalversicherungen mit einer Versicherungssumme von 743 886 817 Mk., 97 793 Sparversicherungen mit einer Versicherungssumme von 7 791 154 Mk. und 1989 Risikoversicherungen mit einer Versicherungssumme von 425 059 Mk. 2. Lebensversicherung 5478 Versicherungen mit ärztlicher Untersuchung mit einer Versicherungssumme von 52 438 000 Mk. und 1893 Versicherungen ohne ärztliche Untersuchung mit einer Versicherungssumme von 15 416 500 Mk., insgesamt 857 899 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 819 957 530 Mk. Während sich die Volksversicherungssumme im Jahre 1920 von 287 252 968 Mk. steigerte, ist im Berichtsjahr ein Zuwachs von 387 305 598 Mk. zu verzeichnen.

Ende 1921 betrug der Versicherungsbestand 1. Volksversicherung 750 746 Kapitalversicherungen mit einer Versicherungssumme von 743 886 817 Mk., 97 793 Sparversicherungen mit einer Versicherungssumme von 7 791 154 Mk. und 1989 Risikoversicherungen mit einer Versicherungssumme von 425 059 Mk. 2. Lebensversicherung 5478 Versicherungen mit ärztlicher Untersuchung mit einer Versicherungssumme von 52 438 000 Mk. und 1893 Versicherungen ohne ärztliche Untersuchung mit einer Versicherungssumme von 15 416 500 Mk., insgesamt 857 899 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 819 957 530 Mk.

Während sich die Volksversicherungssumme im Jahre 1920 von 287 252 968 Mk. steigerte, ist im Berichtsjahr ein Zuwachs von 387 305 598 Mk. zu verzeichnen.

## Aus aller Welt.

Ein Revolberattentat auf einen Zug Arbeiterturner. Das Leipziger wird gemeldet: Als Dienstag früh gegen 1/3 Uhr eine Anzahl württembergische Turner nach dem Hauptbahnhof marschierten, trat ein Mann, der sich später als der angebliche Drogist Hans v. Grobow legitimierte, an die Turner heran und rief ihnen zu: „Ich bin international, ich will mich mit euch verbrüderern.“ Da die Turner nicht auf ihn achteten, zog er plötzlich einen Revolber und gab drei Schüsse auf die Turner ab, durch die beinahe einige Personen verletzt worden wären. Der Mann wurde alsbald überwältigt und durch hinzugekommene Polizeibeamte nach der Wache gebracht.

Eine finnische Insel versunken. Im Lande der tausend Seen, das auch an größeren und kleineren Inseln unendlich reich ist, ist kürzlich ein Eiland vollkommen in den Fluten versunken. Es handelt sich um eine Insel in der Größe von einigen 100 Quadratmetern, die in dem breiten Paatola-Kanal, einem Wasserlauf, lag, der zu Wuolien, einem der größten Flüsse im Nordosten Finnlands, gehört. Die aus sandigem Gestein bestehende Insel verschüttete die dicht an ihr vorüberlaufende Fahrstraße des schiffbaren Kanals vollständig und machte den Wasserverkehr unmöglich, da das Fahrwasser nach dem Verschwinden der Insel nur noch 2/3 Meter tief ist. Das versunkene Eiland gehörte dem Staat, der an Mühewort auf diese Weise einen Verlust von mehreren 10 000 Finnmark erlitten hat.

Bergmannslos! Auf der Zeehe Dorfsted bei Dortmund stürzte gestern ein Förderkorb ab, wodurch drei Bergleute getötet wurden; zwei der Verunglückten waren verheiratet.

Menschenfresser als Geisteskranker. Aus Moskau wird gemeldet: Die amtliche „Sjwestija“ enthält einen Artikel des Volkskommissars für öffentliche Gesundheitspflege, in dem dieser u. a. folgendes wörtlich ausführt: Eine Kommission von Spezialisten für Geisteskrankheiten hat eine Untersuchung über die in letzter Zeit immer zahlreicher auftretenden Fälle von Menschenfresserei vorgenommen. Ein besonders interessanter Bericht ist von Dr. Rosenstein vorgelegt worden, der 200 Fälle von Kannibalismus in Samara untersucht hat. Er kommt zu dem Schluss, daß die Individuen, die sich dem Gewiss von Menschenfleisch hingeben, als minderwertig vom psycho-biologischen Standpunkt aus zu betrachten sind und in allen Fällen auf niedrigerer sozialer Stufe standen. Einen besonders traurigen Fall bildet ein 23jähriger Mann, der nicht weniger als 16 menschliche Wesen, darunter seine Frau verzehrt hat.

## Neue Bücher.

Janus Günther, Technische Träume. Mit 29 teils ganzseitigen Bildern im Text. 1922. Zürich, Rastler & Cie N.-G. Geh. 50 Mk., geb. 70 Mk. Der Verfasser behandelt in diesem neuen Buch ein Problem, das seit einigen Jahren allortort immer wieder angeschnitten wird: Die Frage nach der künftigen Energieversorgung der Welt in festschreiben, jedermann verständlichen Einzelschilderungen.

Aus der Betriebsrätepraxis. Von Clemens Nörpel, Sekretär der Betriebsrätezentrale des V. D. G. B. und des Ufa-Bundes. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Ladenpreis 70 Mk. In übersichtlich geordneter Darstellung enthält das Buch eine Sammlung von Bescheiden, Schiedssprüchen und Urteilen, wie sie die Rechtsprechung und Auslegung des Betriebsrätegesetzes sowie der Verordnungen vom 23. Dezember 1918, vom 12. Februar 1920 und vom 8. November 1920 zeitigte. Damit wird der Arbeiter- und Angestelltenrat ein bisher in dieser Zusammenfassung fehlendes Material geboten, das zu benutzen insbesondere den Betriebsräten bei Wahrnehmung aller Arbeitnehmerinteressen notwendig und nützlich ist. Der Betriebsrat wird sich bei Streitigkeiten auf Inhalt und Sinn bereits ergangener Entscheidungen stützen können, wie überhaupt dieses Buch als ein beachtenswerter Beitrag zur Vereinfachung der Rechtsprechung im Betriebsrätegesetz bezeichnet werden muß. Es ist zu wünschen und zu empfehlen, daß Betriebsräte, Richter von Schlichtungsausschüssen, Kaufmanns- und Gewerbegerichten, und überhaupt alle zielbewußten Arbeitnehmer die „Spruchsammlung“ ständig gebrauchen, die eine wertvolle Ergänzung zu Platow „Kommentar zum Betriebsrätegesetz“ bildet.

**Domman**  
Spezialist für  
Zahnärztliche  
Behandlung  
besonders in empfindlichen Fällen  
in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Visitenkarten fertigt an **Friedr. Meyer & Co., Lübeck.**

**Alexander Krock**  
Königsstraße 47  
Spezialhaus in Lederwaren  
Reisekoffer Damentaschen

Allen Vereinen und Gewerkschaften empfiehlt sich das bestbekannte  
**Genossenschaftsbüro**  
zur Abhaltung von Festlichkeiten und Veranstaltungen jeglicher Art.  
Klubzimmer und Versammlungsräume in jeder Größe.

**Künstl. Zähne**  
Zahnziehen mit örtl. Betäubung bei größter Schonung für nervöse Patienten zu empfehlen. Plombierungen, Goldkronen, Stützähne, Brückenarbeiten in korrekter, sachgemäßer Ausführung u. billigst. Preisberechnung. Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse. Reparaturen in kürzester Frist.  
**Zahn-Praxis** (4212)  
**E. Haus,** Mühlentstraße 1/3, I. am Klingenberg.  
Telephon 1703.

**Wanzen**  
sowie jedes Ungeziefer beseitigt unter Garantie **Fr. Kröger,** beidseitig Kammerjäger u. öffentl. Sachverständiger, Alst. 3 Fernr. 1794. Radikal-mittel gegen Kopfläuse

**Karl Obst**  
Am Brink 11b.  
**Halbhare Sohlen u. Absätze.**  
**Jo h. Voss,**  
4805) Fleischhauerstraße 77.



**Bakereien**  
**Törber & Goßmann**  
 Feine Maßschneiderei.  
 Fernruf 2119.  
 Mühlenstraße 82.

**J. H. Pein** Markt 10/12.  
 Breite Straße 64/68.  
 Beste Bezugsquelle für Manufakturwaren, Betten,  
 Bettfedern, Herren- und Knaben-Garderobe,  
 Arbeits- und Berufskleidung.

**Arbeiter!** Arbeitshosen, Kojen, Herren-  
 u. Jünger-Anzüge kauft man  
 am besten bei **O. Peter**, Glockengießerstr. 91.

**F. A. Müller** Leinen - Wäsche  
 Betten  
 Braut- und Kinder-Ausstattungen.

**Heinrich Waller** Breite  
 Straße 60  
 Herrenartikel, Wäsche, Krawatten, Handschuhe,  
 Hüte.

**Ernst Wehde** Herrenartikel.  
 Beckergrube 33.

**Hut-Richter** Breite Straße 20  
 Hüxstraße 44.  
 Fernruf 8449. Größte Auswahl. Billigste Preise.



Reserviert für  
**Franzen & Co.** Holstenstr. 21.  
 Herrenartikel.

**J. H. Evers** Tuchhandlung.  
 Beste Bezugsquelle  
 für Tuche, Anzugstoffe, Paleot- u. Hosenstoffe.  
 Lieferung auch durch sämtliche Schneider-  
 meister.

**Berta Döhrmann Nchf.**  
 Holstenstraße 13/15.  
 Spezialhaus für Putz und Modewaren.

**Emma Rösch** Modeschau  
 Johannstraße.  
 Sämtliche Neuheiten in hellen Hüten sind ein-  
 getroffen.

**D. Wagner** Damen- u. Kinderputz  
 Holstenstraße 8.

**Carl Ritter** gegründet 1801.  
 Spezialhaus f. Besatz-  
 artikel. Fernruf 8876. Breite Straße 26.

**Handarbeiten** modern, geschmackvoll  
 und preiswert kaufen Sie im Handarbeitsgeschäft  
**Ritz**. Fernruf 8388. Obere Wahnstraße 1.

**Richard Haase** Breite  
 Straße 37.  
 Fernruf 2490. Pelzwaren.

**Gebr. Hirschfeld** Breite Str. 39/41  
 Telefon 106.  
 Modewaren für Damen- und Kinderkonfektion.

**Struve & Baumeister**  
 Damenkonfektion und Kleiderstoffe, Manufaktur-  
 waren. Breite Straße 38.

**August Haerder & Co.**  
 Lübeck. Damen- und Herren-Bekleidung.  
 Seiden- und Kleiderstoffe. Baumwollwaren.

**Joh. Holst** inh. **A. Lüders**  
 Hüxstraße 55. Manufaktur- und Kurzwaren.

**Karl Zegelin** Johannstraße 11.  
 Unterzeuge u. Strumpf-  
 waren. Knabenanzüge usw.

**Friedrich Renner**, Hüxstraße 49. Fernr. 2962.  
 Feine Herren- Maß- Schneiderei. Lager in- und  
 ausländischer Stoffe.

**W. Ream** Johannstraße 16.  
 Korsets jeder Art.

**C. G. Torkuhl**  
 Fünfhaus 12. Wäsche-  
 aussteuer. Herr.-Artikel.

**Favorit**, inh. A. Klaus  
 jetzt Rübrock 7. Schnei-  
 derei, Reinig., Färberei,  
 Stopferetz angem. Preis.  
 Annahme v. Auftr. Joh-  
 hannstr. 7. I. Milchlad.

**Karl Frosch**, Aegi-  
 dienst. 83. An- u. Ver-  
 kant. Kleiderst., Fabz.,  
 Wäsche und Beitzeng.

**J. U. Kröger** Gegr. 1782  
 Fernruf 1.  
 Travemünde, Förstraße 1. Kolonialwaren, Brenn-  
 materialien.

**J. Rickman, Travemünde**  
 Fernruf 110. Kurgartenstraße 69/71.  
 Kolonialwaren. Brennmaterialien.

**Geschäftliche Rundschau**  
 und  
**Zeilungs-Dauer-Fahrplan**

**Mittel und  
 Dekoration**  
**F. Kloetzen**,  
 Königstraße 65/67.  
 Möbel u. Dekorationen.

**Boldts Möbellager**  
 Herren-, Speise-, Schlafzimmer und Küchen-  
 einrichtungen. Fischergrube 25/27.

**Johann Pamperin**  
 Inh. Hermann Bütow. Moderne Inneneinrich-  
 tungen. Lübeck, Fernspr. 8643, Mühlenstr. 47.

**Lübecker Stahlfeder-  
 Matratzen-Fabrik** Inh.  
 Carl Mühle jr.  
 Fernruf 8282. Hundestraße 54.

**Carl Folkers** Wohnungs-  
 Ausstattungs-geschäft.  
 Marlesgrube 23/25 und 28,32. Fernruf 2734.

**Karl A. F. Westphal**  
 Spezialgeschäft für Teppiche, Gardinen, Möbel-  
 stoffe usw. Untertrave 114/15, I., Ecke Holstenstr.

**Ludwig Möller** Mühlen-  
 straße 45.  
 Kunsthandlung, Kunstausstellung, Rahmenfabrik.

**Gebrüder Heick**  
 Lübeck, Sandstr. 7. Fernsprecher 351. Gegr. 1876.  
 Tapeten- und Teppichgeschäft. Spezialhaus für  
 Innendekoration.

**Rehm**, Beckergrube  
 13.  
 Fernsprecher 8601.

**Friedr. Matz** Inh. **Paul  
 Engelbrecht**.  
 Tapeten- und Teppich-Lager. Innendekoration.  
 Lübeck, Breite Straße 14. Fernsprecher 9076.  
 Gegründet 1805.

**Eugen Zangerl** Tapetenlager  
 Breite Straße 53, I.

**Lübeck-Büchener-Eisenbahn-  
 Gesellschaft**

**Dauer-Fahrplan des Lübecker Volksboten.**

Hamburg			Büchen			Futin			Travemünde		
Lübeck	Hamburg	Lübeck	Lübeck	Büchen	Lübeck	Lübeck	Futin	Lübeck	Lübeck	Travemünde	Meidorf
ab	an	ab	ab	an	an	ab	an	ab	an	an	an
5:45	7:28	5:50	7:00	8:00	9:12	6:34	7:43	5:21	6:01	6:11	6:32
7:40	9:50	7:00	8:44	1:39	2:47	11:45	1:00	9:15	9:00	9:27	9:54
7:47	9:21	7:30	8:53	4:15	5:23	11:45	1:00	9:15	9:00	9:27	9:54
9:20	10:38	8:30	9:21	5:30	6:38	3:27	4:42	1:20	2:07	2:47	3:14
11:00	12:28	8:40	9:57	9:35	10:43	7:22	8:40	2:00	2:56	3:44	4:11
1:26	2:53	8:40	9:57	* D. Seefahrer und gerad.			7:22	8:37	3:00	3:56	4:23
3:44	5:00	10:17	11:54	<b>Kleinen</b>			7:22	8:37	3:00	3:56	4:23
4:17	5:33	12:22	1:56	Lübeck	Meidorf	Lübeck	<b>Segeberg</b>			Meidorf	Travemünde
7:16	8:32	3:10	4:17	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an
7:22	8:38	3:36	5:16	7:15	8:33	5:50	7:25	10:00	10:30	10:25	10:53
8:20	9:18	5:15	6:44	9:30	10:38	8:10	9:30	7:50	9:47	5:45	7:03
9:30	10:47	6:35	8:04	9:30	10:38	8:10	9:30	9:00	10:20	8:35	9:53
9:35	11:11	6:50	8:20	9:30	10:38	8:10	9:30	2:10	3:35	10:37	11:55
10:25	11:51	7:38	9:05	12:22	1:44	1:54	3:36	2:10	3:35	10:37	11:55
—	—	9:00	10:28	5:24	7:03	7:03	8:12	2:20	3:45	4:15	5:33
—	—	11:42	1:28	9:35	11:04	7:17	8:12	—	—	10:30	10:58

**Wullbrandt & Co., G. m. b. H.**  
 Rosengarten 10. Kanalstraße 3.3. Fernruf 8437. **Kohlen, Koks, Briketts.**

**Erich Schauer**, König-  
 str. 45. Emaille-, Alum-  
 Haus- u. Küchengeräte.

**Stempel-Weichert**,  
 Burgwitz Nachf., Becker-  
 grube 15.

**Haare und Felle**  
 kauft Hartengrube 5  
**R. Lissauer**

**Hans Köster** Ingenieur.  
 Techn. Bureau.  
 Elektr. Licht- u. Kraftanlagen. Beleuchtungskörper.

**Zeichen-Artikel** für Schule und  
 Technik.  
**Seyler u. Liebing**, Beckergrube 3.

**Neumann & Erdmann**, Spezialhaus  
 für Schreib- u. sonstige Bureaumaschinen.  
 Fernruf 1870. Breite Straße 53, I.

**H. Mecklenburg & Co.**  
 Fernruf 99 und 294. Mengstraße 52.  
 Pack- und Pergamentpapier.

**Joh. Möller** Orthopädisches Maß-  
 geschäft.  
 Fernruf 1852. St. Annenstraße 19.

**Dr. med. H. Wolfermann & Co.**  
 Bruchbänder, Leibbinden, sämtliche Artikel zur  
 Krankenpflege. Fernruf 8225. Beckergrube 2.

**Heinr. Pagels** Breite Str. 91/93,  
 Hüxstr. 6/16.  
 Für Siedler große Auswahl: in Oesen,  
 Herden, Waschbrett, Toiletten, Badewannen,  
 Wand- und Fußbodenplatten, Fabrikat Villeroy &  
 Boch.

**J. F. B. Grube** Am Markt u.  
 Kohmarkt 5.  
 Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

**Ernst Boie**, Kanalstraße 24.  
 Versicherungen aller Art.

**Otto Longuet** Übernahme v.  
 Fuhrleistungen  
 jeder Art. Fernruf 8294. Dankwardtgrube 18/19.

**Allgemeine**  
**Fritz Derlien**  
 Hüxstraße 107.  
 Samen- u. Futterhandlg.

**Blumen-Krause** Fernruf 14 50.  
 Beckergrube 8.

**Ernst Haukohl** Mühlenstraße 49.  
 Glas, Porzellan, Hausstandssachen. Braune irdene  
 Waren.

**Deecke & Boldemann**  
 Wahnstraße 18. Versicherungen aller Art.

**Ludwig Malzahn** Haus-  
 und Hypothekensmakler.

**Lübecker Badeanstalt**  
 Fernruf 1243. Hüxstraße 130. Elektr. u. sämtl.  
 medizinische Bäder. Römische von 3 bis 6 Uhr.  
 Dienstag und Freitag für Damen.

**Heinrich Bade** Vertreter von Diamant-,  
 Presto- u. Mars-Fahrrädern. Reparaturen. Fahr-  
 rad- u. Nähmaschinenhandlung. Mühlenbrücke 2a.

**B. Glogner & Co.** Kanal-  
 str. 32/34.  
 Eisen, Stahl, Schrot, Metalle.

**Selig L. Cohn** Fernruf 2153.  
 Wahnstr. 62.  
 Rohprodukte, Eisen, Metalle.

**F. Erdmann** Glockengießerstr. 61. F. 2751.  
 Ankauf von Rohprodukten, Eisen, Metallen, Akten,  
 Geschäftsbüchern zum Einstampfen.

**Hermann Richelsen**  
 Lübeck, Sandstraße 16. Aussteuer-Magazin für  
 Flanz und Küche, Glas, Porzellan, Luxuswaren.

**Friedrich Michael** Samenhandlung  
 Breite Straße 13.

**Grabmäler** billigst. **Ludwig Bruhn**,  
 Granit- und Marmorwerk.

**L. Ruhland** Lübecker Kunststeinwerke.  
 Grabmäler, Bauartikel. Falkenstraße.

**Banken u. Industrie**

**Bankhaus Fritz Kiemstedt**  
 Kommandit-Gesellschaft, Lübeck, Holstenstraße 5.  
 Fernsprecher 8173, 983. Telegr.-Adr.: Nordbank.  
 Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Ham-  
 burg 82658. Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte.

**Louis Wolff, Komm.-Ges.  
 Bank.**

**Alfons Frank & Co.  
 Bank.**

**Vorschuss- und Spar-Vereins-  
 Bank in Lübeck** Fleischhauerstr. 17-19,  
 Reichsbank Giro-Konto.  
 Postscheck-Konto Hamburg 915.  
 Fernsprecher 332, 8651, 8652.

Reserviert für  
**Lubeca-Werke**

**Vereinsbrauerei Walkmühle**  
 H. Lück. Fernruf 284. Lagerbier, Pilsner, Porter.

**Zigarren und  
 Tabak**  
**A. Röhrich** Holstenstr. 2,  
 Eck. Schlüsselb. Zigarren,  
 Zigaretten, Tabak. F. 274.

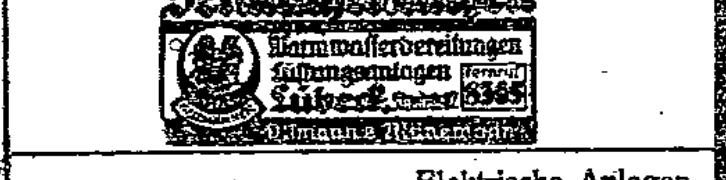
**Lübecker Kautabak**  
 von **Chr. Floto**. Zu haben in allen ein-  
 schlägigen Geschäften.

**Wieghorst & Jasper**  
 Inh. C. A. Jasper, Geibelplatz 4, Fernsprecher 518.  
 Fabriklager d. Tabakfabr. Arnold Böninger, Duis-  
 burg. Verk. z. Fabrikpr. nur an Wiederverkäufer.

**Hermann Wieghorst** Am Markt,  
 Ecke Weifer  
 Krambuden. Zigarren, Zigaretten, Tabake.

**Karl Jenßen** Zigarren-Spezialhaus.  
 An der Mauer 84,  
 Ecke Hüxstraße. Mittlere Preise, gute Ware.

**Heinrich Kähler** Dornestraße 5  
 Tabak, Zigarren und Kolonialwaren.



**Ernst Püstow** Elektrische Anlagen.  
 F. 8539. Mühlenstr. 71.

**Carl Jenss** Elektromechanische Werk-  
 statt. Hüxstr., Ecke König-  
 straße. Musikwaren. Eigene Zahnradfräseerei.

Neu versilb. w. alte Metallgegenst. bei Gegenzahlg.  
 v. altem Silber. **Joach. Fokuhl**, Mühlenstr. 77.

**Franz Keitzer** Klempnerei, Installation. Fackeln.  
 Allee 48. Beleuchtungsk., Hausstandss. F. 2303.

**Geertz Hotel** am Riesebusch.  
 Jed. Sonntag Konzert.

**Uhren, Goldwaren** große  
 preis-  
 wert Auswahl. Trauringe. Eigene Reparatur-  
 Werkstatt. **Brügmann**, Schwartau, Markt 18.

**Ernst Blöcker** am Markt. Kolonial-  
 u. Eisenwaren, Haus-  
 standsartikel und Porzellan.

**Fahrzeuge u. Nähmaschinen**  
 G. m. b. H. Eutiner Straße 1.

**Meierei Eitel** Meiereiprodukte.  
 F. 2144. Schulstr. 1.

**Bäckerei u. Konditorei**  
**Heinrich Rau**, Kücknitz.

**Karl Schumann**, Malermeister, Kücknitz.  
 Ausfüh. sämtl. Malerarbeiten, einfach u. bess. Art.

**Gasthof „Stadt Lübeck“**  
 Inh.: **Ernst Faase**, Kücknitz.

**Kaufhaus Max Kankel**  
 Schlutup.

**Willi Richter**, Schlutup, Lübecker Str. 19.  
 Uhren. Reparaturwerkstätte.

**Bäckerei und Konditorei Herm. Haase**  
 Schlutup, Lübecker Straße 46.

**Otto Liebenow** Uhr. u. Goldw. **Heinrich Thielbahr**  
 Schlutup. **Schlutup.** Drogen,  
 Zigar., Zigaretten, Tabak. Farben, Kolonialwaren.